

TWM - KOMMENTARE ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN IM WS 07/08

Alle Lehrveranstaltungen, die nicht ausdrücklich für den Diplom-Studiengang Dramaturgie reserviert sind, stehen **allen Studierenden** offen.

Mit * kategorisierte Veranstaltungen erfüllen die Voraussetzung einer im Diplom-Studiengang Dramaturgie **obligatorisch** geforderten Lehrveranstaltung. Studierende im Diplom-Studiengang können darüber hinaus nach freier Wahl auch andere Lehrveranstaltungen besuchen.

Die Lehrveranstaltungen beginnen in der **ersten Semesterwoche**, außer wenn ausdrücklich anders vermerkt .

Bitte beachten Sie: Die Uhrzeiten der Lehrveranstaltungen sind in **Echtzeit** angegeben !!!

VORLESUNGEN IM GRUNDSTUDIUM

Lehrende des Instituts

RINGVORLESUNG ZUR EUROPÄISCHEN THEATERGESCHICHTE I *

2-stündig, Mi 12.15–13.45 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, HGB A 240

Einführende Überblicksveranstaltung für Studierende im Grundstudium.

17.10.	Einführung der Erstsemester	Balme
24.10.	Theater des Mittelalters	Balme
31.10.	Antikes Theater	Gissenwehler
7.11.	Das Theater der italienischen Renaissance	Gissenwehler
14.11.	Von der Commedia dell'arte zum Théâtre Italien	Fischer
21.11.	Das Theater der Shakespeare-Zeit	Gissenwehler
28.11.	Das Theater des Barocks	Balme
5.12.	Das Theater der französischen Klassik	Fischer
12.12.	Von der Entstehung des Musiktheaters bis zur Mitte des 18. Jhs.	Schläder
19.12.	---	
9.1.	Das Klassische Ballett vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	Schneider
16.1.	Schauspieltheorie im 18. Jahrhundert	Ernst
23.1.	Theater der Aufklärung	Fischer
30.1.	Puppentheater	Wagner
6.2.	---	

(Diplom-Studiengang: VL Europäische Theatergeschichte)

Katrin Kazubko

THEATERARBEIT HEUTE

(für Anfänger Theaterwissenschaft bzw. Dramaturgie obligatorisch)*

2-stündig, Di 16.15–17.45 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, M 118

Die dichte Theatertopographie, öffentliche Finanzierung, Mehrspartenbetriebe und Besucherorganisationen u.a. sind Merkmale des deutschen Theatersystems. Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen die organisatorischen und inhaltlichen Strukturen der Theaterlandschaft in Deutschland. Theatergeschichte und Kulturpolitik, Finanzierungsformen, Theaterbau, künstlerische Profile, die zahlreichen Theaterarbeitsbereiche und –berufe, Theaterumfelder wie Ausbildung oder Verlagswesen und nicht zuletzt der künstlerische Produktionsprozess von der Spielplangestaltung zur Premiere werden im Überblick dargestellt. Da es sich bei diesem Thema um einen sehr umfangreichen Stoff handelt, werden in der Vorlesung Schwerpunkte gesetzt und Gäste aus der Theaterpraxis (Intendanten, Regisseure, Dramaturgen, Verwaltungsdirektoren, Disponenten u.a.) eingeladen. Somit werden die zahlreichen Fakten durch Erfahrungsberichte aus dem praktischen Berufsleben untermauert und diskutiert.

Klausurtermin(e) werden zu Beginn des Semesters bekannt gegeben und auf der Homepage der twm veröffentlicht!

(Diplom-Studiengang: VL Theaterarbeit heute)

VORLESUNGEN

Christopher Balme

GRUNDFORMEN DES DRAMAS II: DRAMA UND MEDIENWECHSEL IM 20. JAHRHUNDERT *

2-stündig, Di 12.15–13.45 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, M 118

Gegenstand dieser Überblicksvorlesung ist das Drama im 20. Jahrhundert als theatrale Form. Sie knüpft an die im letzten WS 2006/07 abgehaltene Vorlesung "Grundformen des Dramas" zwar an, setzt aber die Teilnahme an ihr nicht voraus. Auch in dieser Vorlesung stehen im Mittelpunkt der Betrachtung formale und weniger inhaltliche Fragen des Dramas. Es geht darum zu untersuchen, wie seit der Jahrhundertwende durch das Aufkommen neuer Medien (Film, Hörfunk, Fernsehen, Internet) Raum-, Zeit-, und Figurenkonzeptionen ständig neu erprobt werden bis hin zur weitgehenden Auflösung der Grundkoordinaten der Dramenform im Werk Samuel Becketts und Heiner Müllers.

Diese Vorlesung richtet sich in erster Linie an **Studierende des Grundstudiums ab dem 2. Semester.**

(Diplom-Studiengang: VL Repertoirekunde)

Jens Malte Fischer

GROSSE SÄNGER *

2-stündig, Mi 16.15–17.45 Uhr, Schellingstr. 3, E 02

In dieser Vorlesung werden große Sängerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts in Ton und Bild vorgestellt und analysiert.

(Diplom-Studiengang: VL Spezielle Theatergeschichte)

Michael Gissenwehler

TRADITIONELLES CHINESISCHES THEATER – EINE EINFÜHRUNG *

2-stündig, Do 16.00–17.30 Uhr, Schellingstr. 3, E 04

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Geschichte des chinesischen Theaters von seinen schamanistischen Wurzeln über die Schaukämpfe und dynastischen Feiern früher Dynastien bis zu den Unterhaltungsvierteln der Städte, dem Literatendrama der Yuan-Zeit, und der Entstehung der sog. Peking-Oper sowie der Übernahme des westlichen Schauspiels.

Neben der Geschichte der Inhalte und Formen wird besondere Aufmerksamkeit den sozialen Umfeldern geschenkt, u.a. das effiziente, brutale Ausbildungssystem vorgestellt.

(Diplom-Studiengang: VL Außereuropäisches Theater)

C. Bernd Sucher:

GESCHICHTE DER KRITIK *

2-stündig, Mo 10.15–11.45 Uhr, Ludwigstr. 25, E021

Geschichte der Theaterkritik als Geschichte des Theaters. Es gab – bis zum 18. Jahrhundert – keine professionelle Theater- oder Musikkritik, aber es gab Kritiker: in der Antike, im Mittelalter. Vor allem Philosophen und Theologen, aber auch Dramatiker und Theatertheoretiker nahmen sich dieser Aufgabe an. In der Vorlesung wird versucht, die Reaktion auf dramatische Texte und auf Aufführungen des Sprech- und Musiktheaters zu untersuchen. Was nur gelingen kann, wenn man sich auch die rezensierten, diskutierten, verbotenen theatralen Veranstaltungen besieht und diese analysiert.

(Diplom-Studiengang: VL Spezielle Theatergeschichte)

PROSEMINARE I

Die **Grundkurse (PS I)** für Anfänger im **Hauptfach** finden im **Wintersemester** statt, für Anfänger im **Nebenfach** im **Sommersemester**.

Jörg von Brincken / Wolf-Dieter Ernst / Rainer Hartl / Katharina Keim / Barbara Zuber

GRUNDKURS DER THEATERWISSENSCHAFT (für Anfänger im Hauptfach obligatorisch) * 3-stündig

Jörg von Brincken	Mi 16.45–19.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II	
Wolf-Dieter Ernst	Di 11.15–13.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II	Beginn: 23.10.2007
Rainer Hartl	Mi 14.15–16.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II	
Katharina Keim	Mo 11.30–13.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II	Beginn: 22.10.2007
Katharina Keim	Di 11.15–13.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I	Beginn: 23.10.2007
Barbara Zuber	Do 15.45–18.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I	

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **15./16. Okt.**, 9–12 Uhr

Der Grundkurs der Theaterwissenschaft führt ein in methodische und bibliographische Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. Vermittelt werden Zugänge zu wichtigen theoretischen Texten. Wie kann ich systematisch theoretische Texte lesen, exzerpieren und analysieren und was bedeutet es, eine wissenschaftliche These zu formulieren und im argumentativen Durchgang der theoretischen Grundlagen zu belegen? Welche Sprache ist dem wissenschaftlichen Arbeiten angemessen? Welche spezifischen methodischen Ansätze und Perspektiven bietet die Theaterwissenschaft, um Theaterformen und performative Phänomene angemessen zu beschreiben?

Folgende **einführende und allgemeine Literatur** wird empfohlen:

- Brauneck, Manfred (Hg.): Theater im 20. Jahrhundert. Programmschriften, Stilperioden, Reformmodelle. 9. aktual. Aufl. Reinbek b. Hamburg, 2001
- Balme, Christopher: Einführung in die Theaterwissenschaft. 3. durchges.. Aufl. Berlin 2003.
- Metzler-Lexikon Theatertheorie, hg. von Erika Fischer-Lichte / Doris Kolesch / Matthias Warstat. Stuttgart 2005.

(Diplom-Studiengang: PS I Grundkurs Theaterwissenschaft)

Katrin Kazubko

GRUNDKURS SCHAUSPIELDRAMATURGIE (vorrangig für Anfänger im Diplom-Studiengang Dramaturgie) *

3-stündig, Mo 9.00–11.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II,

Anmeldung direkt im Grundkurs, Beginn: 15.10.2007, 9.00 Uhr !!

Abgesehen von der Aneignung wissenschaftlicher Arbeitstechniken (recherchieren, bibliographieren, zitieren, referieren...) werden drei Themen im Mittelpunkt des Interesses stehen: 1. Theater-, Schauspiel- und Dramentheorie 2. Inszenierungs- und Dramenanalyse 3. Dramaturgie. Anhand der Lektüre ausgewählter Beispiele aus der Dramen- und Theatertheorie soll der Umgang mit unterschiedlichen Texten geübt und ein Einblick in die Arbeitsfelder und Methoden der Theaterwissenschaft und speziell des Dramaturgen gegeben werden.

Lit.: Balme, Christopher : Einführung in die Theaterwissenschaft. 3. überarb. Aufl.. Berlin 2003

Grundkursklausur: Montag, 4. Februar 2008

(Diplom-Studiengang: PS I Grundkurs Theaterwissenschaft)

Barbara Zuber

GRUNKURS MUSIKTHEATER *

3-stündig, Fr 9.00–11.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **15./16. Okt.**, 9–12 Uhr

Die Teilnahme wird Studienanfängern und auch älteren Semestern empfohlen, die Grundkenntnisse auf dem Gebiet des Musiktheaters erhalten und sich später in diesem Bereich spezialisieren wollen. Nach einer Einführung in die Musiktheaterforschung als Teilgebiet der Theaterwissenschaft stellt der Grundkurs folgende Themen und Arbeitsbereiche der Musiktheaterwissenschaft vor:

1. Musiktheaterforschung im Kontext der Theatergeschichte
2. Musikdramatische Grundformen und Gattungen der Oper
3. Musikdramatische Mittel, Strukturen und Dramaturgien der Oper
4. Zur Theorie des Musiktheaters
5. Allgemeine Grundlagen der Analyse von Theatertext und Inszenierung
6. Analyse von Musiktheater

Basislektüre:

- Christopher Balme: Einführung in die Theaterwissenschaft, Berlin 1999;
- Carl Dahlhaus: Dramaturgie der italienischen Oper, in: Geschichte der italienischen Oper, Bd. 6, hrsg. von Lorenzo Bianconi u. Giorgio Pestelli, Laaber 1988.
(Diplom-Studiengang: PS I Grundkurs Musiktheater)

PROSEMINARE II

Beachten Sie in den jeweiligen Kommentartexten, ob eine Anmeldung erforderlich ist oder nicht – Teilnehmerzahlen sind teilweise begrenzt !

Andreas Enghart / Katja Schneider / Franziska Weber

PROSEMINARE II – EINFÜHRUNG IN DIE DRAMENANALYSE:

Vom Wintersemester 2007/08 gibt es keine Tutorien zur Vorbereitung auf die Zwischenprüfung, Teil I mehr. An ihre Stelle treten mehrere Seminare zur Dramenanalyse, die unterschiedliche Repertoires anbieten, aber nicht mehr konkret auf die Pflichtstücke der jeweiligen Zwischenprüfung abgestellt sind.

Im Zentrum der Seminare zur Dramenanalyse steht die Auseinandersetzung mit dramatischen Texten – genauer: mit dramatischen Entwürfen aus dem Sprechtheater, aus dem Musiktheater und dem Tanztheater. Ziel der Seminare ist es, konkrete Fragestellungen zu entwickeln, die den Umgang mit fremden oder schwierigen Texten erleichtern und den Blick für die spezifischen dramaturgischen Strukturen der unterschiedlichen Kunstwerke und der in diesen Werken verhandelten Problemstellungen schärfen sollen. Dabei gilt es, die Aufmerksamkeit auch auf die im Vergleich zum Sprechtheater individuellen Ausdrucksmöglichkeiten des Musiktheaters einerseits und des Tanztheaters andererseits zu lenken.

Die Seminare sind als **Grundlagenseminare** zu verstehen, die sich auf die Erprobung der für jede theaterwissenschaftliche Arbeit unerlässlichen analytischen Grundmuster konzentrieren und somit auch unmittelbar zur Vorbereitung auf die Zwischenprüfung dienen. Der Besuch dieser Seminare wird deshalb für alle **Kandidaten der Zwischenprüfung** dringend empfohlen. Außerdem können Studierende im Grundstudium in diesen Seminaren bei Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit auch einen **normalen PS II-Schein** erwerben.

Andreas Enghart

EINFÜHRUNG IN DIE DRAMENANALYSE *,

3-stündig, Di 10.00–12.00 Uhr, Schellingstr. 9, 1 / 1.OG

Im Seminar geht es um eine grundlegende Einführung in die Analyse der dramatischen (und nicht mehr dramatischen oder postdramatischen) Formen des Sprech-, Musik- und Tanztheaters. Behandelt werden: Aristophanes: "Die Frösche"; William Shakespeare: "Hamlet"; Heiner Müller: "Hamletmaschine"; Michael Frayn: "Der nackte Wahnsinn"; Henry Purcell: "Dido und Aeneas"; Carl Maria v. Weber: "Der Freischütz"; Marius Petipa: "Schwanensee", 1895, St. Petersburg; William Forsythe: "Artifact", 1984, Frankfurt/M. Ein Reader mit den wichtigsten Texten zum Thema wird in der ersten Seminarstunde vorgestellt.

Begrenzte Teilnehmerzahl.

Verbindliche Anmeldung bitte per E-mail unter: andreas.enghart@lrz.uni-muenchen.de
(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

Andreas Enghart

EINFÜHRUNG IN DIE DRAMENANALYSE *

3-stündig, Mi 9.00–11.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Im Seminar geht es um eine grundlegende Einführung in die Analyse der dramatischen (und nicht mehr dramatischen oder postdramatischen) Formen des Sprech-, Musik- und Tanztheaters. Behandelt werden: Aristophanes: "Lysistrate"; William Shakespeare: "Ein Sommernachtstraum"; Samuel Beckett: "Endspiel"; David Mamet: "Hanglage Meerblick"; Henry Purcell: "Die Feenkönigin"; Carl Maria v. Weber: "Der Freischütz"; Marius Petipa: "Schwanensee", 1895, St. Petersburg; William Forsythe: "Artifact", 1984, Frankfurt/M. Ein Reader mit den wichtigsten Texten zum Thema wird in der ersten Seminarstunde vorgestellt.

Begrenzte Teilnehmerzahl.

Verbindliche Anmeldung bitte per E-mail unter: andreas.enghart@lrz.uni-muenchen.de
(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

Katja Schneider

EINFÜHRUNG IN DIE DRAMENANALYSE *

3-stündig, Mo 12.15–14.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Das Seminar zur Dramenanalyse macht mit Beschreibungsinventaren vertraut. Dazu nimmt es Texte und "Texte" in den Blick: Texte des Sprechtheaters ebenso wie Kodes des Tanztheaters. Am Beispiel von Johann Wolfgang Goethes Trauerspiel "Clavigo" (1744) und Eugène Ionescos tragischer Farce "Die Stühle" (1951) sowie von zwei Balletten, "Clavigo" von Roland Petit (1999) und "Die Stühle" von Maurice Béjart (1980/1984), üben wir den analytischen Umgang mit "Text"-Strukturen und -strategien und entwickeln Kriterien des Vergleichens.

Begrenzte Teilnehmerzahl.

Verbindliche Anmeldung bitte per E-mail unter: KatjaSchneider@t-online.de (Betreff: Dramenanalyse)
(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

Franziska Weber

EINFÜHRUNG IN DIE DRAMENANALYSE *

3-stündig, Do 9.00–11.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Durch die Auseinandersetzung mit „Texten“ sowohl aus dem Sprechtheater-, als auch dem Musik- und Tanztheater-Bereich soll versucht werden, das Interesse an den individuellen ästhetischen Möglichkeiten der unterschiedlichen theatralen Ausdrucksformen zu wecken und den Blick für die strukturellen Besonderheiten der individuellen Kunstwerke zu schärfen. So gilt es, konkrete Fragestellungen zu entwickeln, die einen Zugang zu fremden Texten ermöglichen und zudem die Spezifika des jeweiligen Textes konturieren. Das Seminar bemüht sich dabei, ein möglichst breites Spektrum abzudecken, das von Shakespeare bis zu modernem Tanztheater ("Amélia") reicht: Wil-

William Shakespeare: "Othello", Giuseppe Verdi: "Otello", Johann Nestroy: "Der Zerrissene", La La La Human Steps: "Amélia"

Die Kenntnis der Sprechtheatertexte sowie der Oper und des Balletts wird unbedingt vorausgesetzt. Die CD der Oper findet sich in der Audiothek, Schellingstraße 9, III. Stock und ist, ebenso wie das Libretto (und die Noten – für musikwissenschaftlich Versierte), im Handel erhältlich; Libretto und Noten finden sich zudem in der Bibliothek. Musikalische Fachkenntnisse werden nicht vorausgesetzt!

Die DVD des Balletts ist für 18 € bei Amazon erhältlich und wird ab August in der Videothek zu finden sein.

Begrenzte Teilnehmerzahl.

Verbindliche Anmeldung bitte per E-mail unter: franziska.w@gmx.de

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

Helmut v. Ahnen

METHODENFORSCHUNG UND -ENTWICKLUNG FÜR DIE THEATERPÄDAGOGIK

2-stündig, Mi 11.30–13.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Zur Verwirklichung theaterpädagogischer Zielsetzungen werden die unterschiedlichsten Methoden eingesetzt. Das Spektrum reicht von Aufwärmübungen, Körpertraining, spielerischen Übungen und Improvisationen bis hin zu entwickelten Schauspieler-Techniken wie Meyerholds Biomechanik, Tschéchows psychologischer Geste, Brechts Lehrstücktheater oder Lecoqs Bewegungslehre. Neben pädagogischen Methoden wie dem Forumtheater nach Boal oder psychologisch motivierten Techniken nach Stanislawskij oder Strasberg finden sich Anregungen zur Arbeit mit dem Körper nach Feldenkrais oder die Alexander-Technik. Hinzu kommen Routinen der Commedia dell' arte, der Akrobatik oder des Vaudeville, die Arbeit an archetypischen Figuren wie dem Clown oder die Erfahrungen mit der Neutralen Maske. Dieser vorläufige Katalog wird noch ergänzt durch didaktische Überlegungen oder ethische Vorgaben. Das pädagogische Repertoire beinhaltet darüber hinaus z.B. noch die Wahrnehmung der Prozesse, die Reflexion von Spielleitung, Intention oder Ergebnis. Das Seminar will dazu beitragen, die Vielfalt zu erkennen, den jeweiligen theoretischen Hintergrund zu erforschen sowie diesen für eine theaterpädagogische Praxis verfügbar machen.

Neben der Präsentation der verschiedenen methodischen Ideen werden vor allem die jeweiligen Ziele herausgearbeitet, mit pädagogischen Interessen – die vorab zu formulieren sind – in Zusammenhang gebracht und auf deren Wirkung, Risiko oder künstlerisches Potential hin befragt. Der „Abgrund“ zwischen der persönlichen Entwicklung der Spielenden und dem Eigensinn der Kunst wird entdeckt, ausgelotet und zumindest theoretisch vorbereitend überwunden. Die Bearbeitung dieser Methodenansätze und der jeweiligen Konzeptionen erweitert nicht nur das Repertoire einer theaterpädagogischen Praxis, es können gleichzeitig z.B. Methoden der Schauspielerqualifikation befragt oder die individuelle Inszenierungspraxis und -kompetenz bereichert werden.

Kriterien für einen Schein: regelmäßige Teilnahme, Vorbereitung und Präsentation eines Seminarthemas, Hausarbeit. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **20. Juli 07**, und soweit noch Plätze verfügbar, am **15. Okt. 07**, jew. 9–12 Uhr.

Gerhard Ammelburger

EINFÜHRUNG IN DIE FILMDRAMATURGIE

2-stündig, Fr 13.00–17.00 Uhr (Blöcke n.V.), Ludwigstr. 25, D 04 I

Ausgehend vom traditionellen amerikanischen Erzählkino hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten eine Begrifflichkeit herausgebildet, die auch für deutsche Film- und Fernsehschaffende verbindlich geworden ist: Was ist ein „plotpoint“? Was ist ein „character arc“? Wie funktioniert „planting and payoff“?

Anhand exemplarischer Filmanalysen sollen die wichtigsten dramaturgischen Grundbegriffe erläutert und hinsichtlich ihrer definierenden Bedeutung für ein bestimmtes Filmverständnis – Stichwort: narratives Kino – diskutiert werden.

Ziel des Seminars ist mithin die Vermittlung und Anwendung analytischer Fähigkeiten, wie sie für die dramaturgische Arbeit in Film und Fernsehen unentbehrlich sind. Sowie eine kritische Hinter-

fragung einer Filmsprache, die als Ökonomie des Erzählens die faktische Ökonomie des Marktes fest im Griff hat.

Literaturhinweise:

- Bordwell, David, *The Way Hollywood Tells It. Story and Style in Modern Movies*, Berkeley u.a. 2006
- Field, Syd u.a., *Drehbuchschreiben für Film und Fernsehen*, München 2001
- McKee, Robert, *Story. Substance, Structure, Style, and the Principles of Screenwriting*, London 1998
- Michaela Krützen, *Dramaturgie des Films. Wie Hollywood erzählt*, Frankfurt/ M. 2004
- Thompson, Kristin, *Storytelling in the New Hollywood. Understanding Classical Narrative Technique*, Cambridge, Mass. u.a. 1999

Teilnahmevoraussetzung ist eine ein- bis zweiseitige **Inhaltsangabe von "Eternal Sunshine of the Spotless Mind"** (dt. Verleihtitel: "Vergiss mein nicht)", **abzugeben bis 1. Oktober 07** im Sekretariat Zi. 101, Ludwigstr. 25. Eine Liste der Teilnehmer wird eine Woche später per Aushang bekannt gegeben.

Robert Braunmüller

GATTUNGEN DER OPER IM 19. JAHRHUNDERT *

2-stündig, Mo 14.30–16.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Was unterscheidet ein Melodrama von einer Grand Opéra oder einem Drame lyrique? Und was ist eine romantische Oper? Das Seminar stellt Formen der Oper des 19. Jahrhunderts vor. Im Mittelpunkt steht die musikdramaturgische Analyse beispielhafter Hauptwerke der jeweiligen Gattungen. Aus der Beschäftigung mit diesen Werken ergibt sich ein historischer Überblick über die Entwicklung des musikalischen Theaters während eines zentralen Zeitraums seiner Geschichte. Die Auseinandersetzung mit einigen unbekannteren, aber typischen Werken soll zusätzliche Repertoire-Kenntnisse vermitteln. Als Arbeitsgrundlage und begleitende Lektüre dient die 1997 erschienene Gattungsgeschichte *Oper und Musikdrama im 19. Jahrhundert* von Sabine Henze-Döhring und Sieghart Döhring (=Handbuch der musikalischen Gattungen, hg. von S. Mauser, Bd. 13.).

Das Seminar beginnt in der ersten Sitzung nach einer Vorbesprechung mit dem italienischen Melodrama am Beispiel einer Szene aus Verdis *Nabucco*. Weitere Beispiele: Opéra comique: *Fra Diavolo* (D.F.E. Auber), Grand Opéra: *Le Prophète* (Giacomo Meyerbeer), Romantische Oper: *Euryanthe*, (C. M. v. Weber), Epische Oper: *Eugen Onegin* (Peter Tschaikowsky), Drame lyrique: *Werther* (Jules Massenet), Musikdrama: *Elektra* (Richard Strauss), Veristische Oper: *I pagliacci* (Ruggero Leoncavallo).

Literatur:

- Stichwörter zu den Gattungsbegriffen im neuen MGG und in *The New Grove Dictionary of Opera*, hg. von Stanley Sadie, London 1992
 - Döhring, Sieghart und Henze-Döhring, Sabine: *Oper und Musikdrama im 19. Jahrhundert*, Laaber 1998 (= Handbuch der musikalischen Gattungen, hg. von Siegfried Mauser, Bd. 13).
 - Gier, Albert: *Das Libretto*. Darmstadt 1988.
- (Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Musiktheater)

Jörg von Brincken

ES IST WIEDER: SPIELART !!! *

2-stündig, Mo 16.30–18.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Vom 15. November bis 1. Dezember dieses Jahres findet in München erneut das europaweit bekannte Spielart-Festival statt, das sich den in erster Linie dem theatralen Experiment, den postdramatischen Theaterformen sowie der Performance-Ästhetik verschrieben hat. Den Schwerpunkt des Festivals bildet diesmal das ‚Generationen-Projekt‘: Namhafte Regisseure wie z.B. Romeo Castellucci (Societas Raffaello Sanzio) oder Tim Etchells (Forced Entertainment) arbeiten mit jungen Regietalenten zusammen und realisieren mit ihnen theatrale Kooperationsprojekte, die von der produktiven Spannung zwischen den Ästhetiken der einzelnen Macher geprägt sein werden.

Das Seminar findet in engster Zusammenarbeit mit den Organisatoren von Spielart sowie mit der twm-Performancegruppe OKA statt und hat eine intensive theoretische und praxisnahe Auseinandersetzung mit den dort gezeigten Aufführungen zum Ziel.

Der erste Teil des Seminars, der zeitlich vom Semesteranfang bis zum Beginn von Spielart reicht, führt in das Programm des diesjährigen Festivals ein und bereitet den anschließenden ‚praktischen‘ Teil vor. Im Rahmen des letzteren werden die Spielart-Vorführungen besucht, um diese dann im Anschluss auch mit den jeweiligen Künstlern zu diskutieren. Außerdem wird von den Teilnehmern erwartet, eigene Interviews mit den Künstlern zu führen sowie innerhalb kürzester Zeit Kritiken und ‚Erlebnisberichte‘ zu den Aufführungen zu verfassen, die dann auf dem Festival dem Publikum zugänglich gemacht und u.a. im Internet veröffentlicht werden. Eine großartige Gelegenheit, den eigenen Meinungen und Ansichten Gehör zu verschaffen und die eigenen ‚Kritiker‘-Qualitäten unter Beweis zu stellen...

Der an die Festivalzeit anschließende Nachbereitungsteil hat den Zweck, das Gesehene innerhalb eines größeren theaterhistorischen und darstellungsästhetischen Kontextes zu verorten und weitergehende Perspektiven zu stiften.

Teilnahmevoraussetzungen sind die Bereitschaft, sich – vor allem während des 2-wöchigen Festivals – in zeitlicher und arbeitsmäßiger Hinsicht intensiv zu engagieren (auch am Wochenende), Gesprächsoffenheit, Diskussionsfreude, sowie die Fähigkeit, sich in schriftlicher Form passabel zu ästhetischen Gegenständen zu äußern. Ausreichende Kenntnisse vor allem der englischen Sprache sind für die Künstlergespräche außerdem vonnöten.

Der finanzielle Aufwand beläuft sich pro Teilnehmer auf ca. 35,- bis 40,- Euro. Der damit zu sehr günstigen Konditionen erworbene Festivalpass erlaubt den Besuch der Programmteile sowie den Zugang zum ‚Entspannungsbereich‘ (sprich: der Bar etc.)

Da die Anzahl der verfügbaren Pässe sehr begrenzt ist, ist eine **persönliche Anmeldung unter: vonbrincken05@aol.com** unbedingt erforderlich: Diese sollte neben den persönlichen Daten (Semesteranzahl, HF-NF, Telefon, Adresse etc.) Aufschluss über das jeweils eigene Interesse an moderner Aufführungspraxis à la Spielart geben und idealerweise auch die gedankliche wie verfassersische Kreativität der Bewerber unter Beweis stellen. (Die schlussendliche Auswahl der Teilnehmer richtet sich dementsprechend nicht nur nach der fristgerechten Anmeldung sondern u.U. auch nach qualitativen Kriterien.) **Endgültiger Anmeldeschluss ist der 30. September 2007!** Bei Interesse jedoch bitte schon vorher mailen!

(Bezüglich etwaiger Änderungen bzw. Ankündigungen bitte außerdem unbedingt immer wieder auf die Internetseite des Instituts sowie aufs Schwarze Brett schauen!)

Informationen über Spielart finden sich im Internet unter www.spielart.org, dort ist auch der Newsletter des Festivals zu bestellen.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Andreas Enghart

VOM EINAKTER ZUM VIDEOCLIP. DIE ENTWICKLUNG NEUER DRAMATURGIEN UND BILDÄSTHETIKEN IM INTERNET *

2-stündig, Mo 18.15–19.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Das Internet wird immer mehr zum öffentlichen Raum der medialen, globalisierten Gesellschaft, nicht umsonst spricht man vom amerikanischen Wahlkampf bereits als „Youtube-Election“. Plattformen wie Youtube, Clipfish, MySpace und GoogleVideo usf. bieten schon jetzt einen Zugriff auf ‚fast alles‘, was irgendwo und irgendwann, von wem auch immer, legal und illegal ge-‚filmt‘ oder mitgeschnitten wurde. Zugleich verlagern die Massenmedien und Nachrichtenagenturen wie BBC, CNN, Reuters etc. ihr Gewicht zunehmend in die Onlinekommunikation. Dabei initiiert das neue Medium neue, vor allem kurze mediale Formen. Diese zu sichten und auf ihre Dramaturgie und Bildästhetik hin zu analysieren, soll im Vordergrund dieses Seminars stehen. Um ein geeignetes analytisches Instrumentarium zur Verfügung zu haben, werden wird uns vor allem im ersten Teil des Seminars mit den traditionellen Kurzdramaturgien, wie dem Einakter, dem Kurzfilm, dem Werbefilm, den filmischen Experimenten der Avantgarde, dem Video- und dem Nachrichtenclip beschäftigen, um im Anschluß zu überprüfen, welche Elemente daraus im Internet übernommen wurden. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats.

Ein Reader zum Thema wird in der ersten Seminarstunde vorgestellt.

Literatur zur Einführung:

- Bayerdörfer, Hans-Peter: Einakter mit Hilfe des Würfels? Zur Theatergeschichte der ‚Kleinen Formen‘ seit dem 18. Jahrhundert, in: Kurzformen des Dramas, hg. v. Winfried Herget und Brigitte Schulze, Tübingen 1996, S. 31–57.
- Hartmann, Frank: Globale Medienkultur. Technik, Geschichte, Theorien, Wien 2006.
- Kenzor, Henry / Thorsten Wübbena: Video Thrills The Radio Star. Musikvideos: Geschichte, Themen, Analysen, Bielefeld 2005.
- Spielmann, Yvonne: Video. Das reflexive Medium, Frankfurt/M. 2005.
(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Wolf-Dieter Ernst / Peter Becker

SYNTHETISCHE GEFÜHLE. EINE ELEKTRONISCH-POETISCHE LOUNGE * – Blockseminar im Rahmen des Winterkollegs "Pathos und Atmosphäre" des Dept. Kunstwissenschaften

Blockseminar vom 10.–18. Februar 2008 (Kunstpädagogik und Theaterwissenschaft)

Anmeldung per eMail bis 30. Sept. 07 an w.d.ernst@lrz.uni-muenchen.de

zugeordnetes, nicht obligatorisches Kolloquium (Wagner/Fenninger) vorab im WS 2007/08, 14-tägige Abendveranstaltung, Ort und Zeit n.V., **Vorbesprechung 16. Oktober 07, 19 Uhr, Ort n.V.** (s.u. Kolloquien)

In Kooperation der Übung „Bildkunst zwischen Malerei und Medien (Trickfilm)“ des Medienlabors Video des Instituts für Kunstpädagogik (Ltg. Peter Becker) werden im Seminar „Synthetische Gefühle“ Inhalte wie praktische Fertigkeiten beider Fachbereiche vor dem Hintergrund von Reflexion, Analyse, Produktion und Performance miteinander verknüpft werden. Die Lehrveranstaltung mündet in eine gemeinsame öffentliche Präsentation, nach Möglichkeit in der Uni-Lounge.

Zwei Kurse beider Fachbereiche erarbeiten dazu während der Projektwoche in gemeinsamer Absprache und Regie ein Szenario zum Thema „Synthetische Gefühle – eine elektronisch, poetische Lounge“. Ausgangsmaterial sind für die Visuals abstrakte Farbkompositionen, für die Performance-Gruppe gefundene Texte aus Werbung, TV, Unterhaltungskultur etc., die auf spezifische Affekte zielen. Die Lerngruppen werden mit der Inszenierung und Performance eigener Materialien vertraut gemacht. Hierzu gehört das Sichten, Auswählen, Einstudieren und Präsentieren in Form von VJing und Sprechtechnik/Choreografie. Die Vorführung basiert auf einem vorgegebenen Arrangement (Score), welches einzelne Videoclips und szenische Präsentationen synchronisiert. Die inhaltliche Topographie ließe sich mit Arbeiten von John Cage, Merce Cunningham, Eric Satie und Roger Corman umschreiben.

Ausschlaggebend für das Konzept der Projektwoche ist eine popkulturelle Situation in einer tatsächlichen Lounge als Ziel des Projektes. Als Realisationsort bietet sich hier die Uni-Lounge im Hauptgebäude der Universität Geschwister-Scholl-Platz an, hier soll die Vorführung am Ende des Seminars/der Projektwoche unter tatsächlichen „Lounge“-Bedingungen für Akteure, Gestaltende und Publikum stattfinden. Das Konzept „Synthetische Gefühle“ wurde von Wolf-Dieter Ernst als Performer der Gruppe „Welcome Wonderland“ 2000 in Köln entwickelt und mehrfach in Clubs realisiert. Die Uni-Lounge als Ort der Realisation bietet hier Parallelen und nimmt zudem das Projekt LMUeMotions auf, welches einen Teilbereich des Langzeitprojekts der „Elektronischen Bild- und Klangforschung“ des Institut für Kunstpädagogik repräsentiert und zum Innovativpotential der Universität gerechnet wird.

(Diplom-Studiengang PS II Werkanalyse Schauspiel)

Frank Halbach

"PHILOSOPHIE IN TÖNEN" – FERRUCCIO BUSONI UND DIE OPER *

2-stündig, Do 11.30–13.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Am Ende des 19. Jahrhunderts dominierte das durchkomponierte Musikdrama. Richard Wagners „unendliche Melodie“ hatte geschlossene Formen wie Rezitativ und Arie verdrängt. 1916 fordert Busoni mit dem Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst eine Neuregulierung dieses Paradigmas. Er skizziert eine avantgardistische Theorie von Siebentonskalen und bleibt andererseits ein

Realist bezüglich der musikalischen Situation seiner Zeit: ein Visionär mit Bodenhaftung. Das Terrain der Oper ist nach Busoni das „Übernatürliche“ oder „Unnatürliche“. Die Oper schafft eine „Scheinwelt“, die „das Leben entweder in einem Zauberspiegel oder einem Lachspiegel“ reflektieren muss.

Busoni ist Theoretiker, Komponist und (Piano-) Virtuose zugleich. Welche Interdependenzen bestehen zwischen Busonis Opernkonzeption und seinem konkreten Operschaffen? Nach der Lektüre und Diskussion von Busonis Operntheorie sollen deshalb folgende Werke im Mittelpunkt stehen:

1. **Die Brautwahl** (1912). Besonders interessante Aspekte sind hier u. a. die Verarbeitung einer Novelle (von E. T. A. Hoffmann) zum Opersujet, aber auch die Darstellung von Juden auf der Bühne. Folgen die Figuren Manasse oder Bensch etablierten (antisemitischen) Codes, sind sie gänzlich „unpolitisch“ etc.?

2. **Turandot** (1917). Hier adaptiert Busoni ein Schauspiel (Gozzis), das ihm v. a. durch eine Inszenierung Max Reinhardts von 1911, zu der er die Musik komponierte, vertraut wurde. Ebenso bedeutsam sind die Fragen nach der Referenz der Commedia dell'Arte sowie die Konkurrenz zu Puccinis „lyrischem Drama“ und dessen Bedeutung für die Rezeption von Busonis Oper.

3. **Arlecchino** (1917). Von besonderer Bedeutung sind u. a. hier das Verhältnis von Sprech- und Singstimme und die politische Positionierung des Werks, das sich als Ausnahme gegenüber der dominanten Kriegsbegeisterung – auch der Intellektuellen – während des Ersten Weltkriegs hervortut.

4. **Doktor Faust** (1925) mit der komplexesten Bündelung zu diskutierender Aspekte, u. a., intertextuelle Bezüge zum Faust-Mythos, metaphysische Dimension, Künstleroper, Neudefinierung etablierter Stimmlagenzuschreibungen, Quintessenz von Busonis Schaffen, junge Klassizität, Polyphonie, Fragment mit Komplettierung von Philipp Jarnach oder Antony Beaumont? – „Philosophie in Tönen“? – Neuinszenierung an der Bayerischen Staatsoper von Nicolas Brieger (Premiere 28.06.08).

Literaturhinweise:

- Busoni, Ferruccio: Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst. Mit Anmerkungen von Arnold Schönberg und einem Nachwort von H. H. Stuckenschmidt, Frankfurt a. M. 1974.
- Ders.: Über die Möglichkeiten der Oper und über die Partitur des „Doktor Faust“, Leipzig 1926.
- Beaumont, Antony: Busoni the Composer, London 1985.
- Ders.: „Doktor Faust“. Ferruccio Busonis unvollendetes Meisterwerk. In: Jens Malte Fischer (Hg.): Oper und Operntext, Heidelberg 1985.
- Dent, Edward J.: Ferruccio Busoni. A Biography, London 1933, Nachdruck London 1974.
- Ermen, Reinhard: Ferruccio Busoni, Reinbek bei Hamburg 1996.

Anmeldung zum Seminar bitte bis 15. September an Frank.Halbach@brnet.de
(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Musiktheater)

Manfred Jahnke

GESCHLECHTSROLLEN IM KINDER- UND JUGENDTHEATER *

2-stündig, Fr 11.15–12.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

„Geschlechtsrollen im Kinder- und Jugendtheater“ – das scheint auf ein soziologisches Seminar über die im Kinder- und Jugendtheater vermittelten Rollenbilder von „Frau“ und „Mann“ hinzudeuten. In der Tat ist es so, dass tradierte und neue Rollenbilder in diesem Genre an die junge Generation weitergegeben werden. Gesellschaftliche Muster werden entweder bestätigt oder in Frage gestellt. Aber in diesem Seminar sollen die Texte weniger ideologiekritisch untersucht werden, sondern eher die Frage nach dem Zusammenhang von Form und Inhalt in Bezug auf die diesen Texten innewohnenden Intentionen und Vermittlungsstrategien zum zentralen Forschungspunkt werden. Es geht dabei darum, in den verschiedenen Texten die Autorenintention aufzuspüren und zu erforschen, wie diese sich in direkte oder indirekte poetische Strukturen umsetzt. Dabei wird das Thema nicht eng gefasst, wie die Literaturliste, die ab sofort erhältlich ist, aufzeigt. Da Kinder- und Jugendtheater sich nicht allein aus Texten rekonstruieren lässt, wird als praktisches Beispiel die „Buddenbrooks“-Inszenierung von Beat Fäh an der Münchener Schauburg herangezogen: Der Aufführungsbesuch ist Pflicht. Das Textbuch der Münchener Fassung wird in den Handapparat gestellt.

Literaturliste

- Axster, Lilly: Schattenriß: In: Spielplatz 6, 1993*
- Axster, Lilly: Verhüten und Verfärben. In: Spielplatz 16, 2003
- Bont, Ad de: Das besondere Leben der Hilletje Jans. In: Spielplatz 2, 1989
- Bont, Ad de: Eine Odyssee. Verlag der Autoren. Frankfurt am Main 2007
- Debeve, Jean: Amazonen. TheaterStückVerlag. München 2004 (Bühnenmanuskript)
- D’Introna, Nino/Ravicchio, Giacomo: Robinson & Crusoe. In: Spielplatz 5, 1992
- Grote, Wilfrid: Hinter den sieben Tapeten. In: Grote, Wilfrid: Hinter den sieben Tapeten. Verlag der Autoren. Frankfurt am Main 1985
- Herfurtner, Rudolf: Der Nibeljunge. In: Spielplatz 6, 1993
- Jonker, Bente: Zabibi und Muzalifa. In: Spielplatz 18, 2005
- Lohuizen, Suzanne van: Werhat meinen kleinen Jungen gesehen. In: Spielplatz 5, 1992
- Mazya, Edna: Die Schaukel. In: Spielplatz 12, 1999
- Menke-Peitzmeyer: Steht auf, wenn Ihr Schalker seid. Theaterverlag Hofmann-Paul. Berlin o.J. (Bühnenmanuskript)
- Mol, Pauline: Iphigenie Königskind. In: Spielplatz 5, 1992
- Mol, Pauline: Guten Tag Monster. In: Spielplatz 16, 2003
- Reisner, Stefan: Mensch Mädchen! In: 3 mal Kindertheater. Band 3. München 1975
- Steinmann, Paul/Eppler, Karin: Mein Parzival. TheaterStückVerlag. München 2004 (Bühnenmanuskript)
- Stori, Bruno: Die große Erzählung. TheaterStückVerlag. München 1994 (Bühnenmanuskript)
- Verburg, Heleen: Winterschlaf. In Kindertheater aus den Niederlanden. Verlag der Autoren. Frankfurt am Main 1992
- Verburg, Heleen: Aschenputtel. In: Spielplatz 14, 2001
- Waechter, Friedrich Karl: Schule mit Clowns. Verlag der Autoren. Frankfurt am Main 1985
- Waechter, Fritz Karl: Die Eisprinzessin. In: Ders.: Die letzten Dinge. Verlag der Autoren. Frankf./M. 1992
- Way, Charles: Auf der Suche nach Odysseus. In: Fangauf, Henning (Hg.): Theater der Generationen. Band 2. Verlag Florian Noetzel. Wilhelmshafen 2000
- Victor, Marion (Hg.): Spielplatz. Verlag der Autoren. Frankfurt am Main 1988ff

Literaturlisten zum Thema sind abzufragen unter www.kjtz.de

Außerdem helfen die Theaterverlage sehr gerne bei Biografie, Rezensionen, etc.
(Diplom-Studiengang: PS II Kinder- und Jugendtheater)

Katrin Kazubko

THEATER IN DEUTSCHLAND SEIT 1945 *

2-stündig, Mi 16.30–18.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Theater ereignet sich immer im Hier und Jetzt – aus diesem Grund ist Theater eine „schnell verderbliche Ware“. Schauspieler, Sänger, Regisseure, Autoren oder Bühnenbildner sind schnell vergessen, ihre Werke veraltet. Ästhetische Konzeptionen sind Antworten auf die Fragen der jeweiligen Zeit oder Reaktionen auf veraltete künstlerische Denkweisen, um etwas Neues zu schaffen. Aber auch das Neue gehört bald zum alten Eisen – das ist das Schicksal der Theaterkunst und gleichzeitig Chance und Faszination.

Eine lückenlose Geschichte des Theaters seit 1945 kann in dem Seminar sicherlich nicht vermittelt werden, da die Anzahl der namhaften Theaterschaffenden in Ost- und Westdeutschland zu groß ist. Ziel ist es, Tendenzen und prägnante künstlerische Profile an Beispielen aufzuzeigen und die Entwicklungslinien vom Unterhaltungstheater der Nachkriegszeit über das politische Theater der 1960er Jahre oder die Entstehung des sogenannten Regietheaters bis zum Gegenwartstheater nachzuzeichnen. Dazu gehört die Beschäftigung mit Künstlern wie Gustaf Gründgens, Fritz Kortner, Peter Stein, Peter Zadek oder George Tabori und Christoph Marthaler u.a..

Auch wenn Videobeispiele und Höraufnahmen, Kritiken und Interviews, Fotos und Programmhefte das Theaterereignis an sich nicht wiederbeleben können, so dienen sie doch dazu, sich eine plastische Vorstellung von der jüngeren Theatergeschichte zu machen.

Referate werden in der ersten Sitzung verteilt!

(Diplom-Studiengang: Repertoire- und Formenkunde)

Katrin Kazubko

**PETER WEISS „DIE VERFOLGUNG UND ERMORDUNG JEAN PAUL MARATS DARGE-
STELLT DURCH DIE SCHAUSPIELGRUPPE DES HOSPIZES ZU CHARENTON UNTER AN-
LEITUNG DES HERRN DE SADE“ ***

2-stündig, Do 18.00–19.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Bei „Marat/Sade“ von Peter Weiß handelt es sich um einen in der Tradition des epischen Theaters Bertolt Brechts stehenden Theatertext, der bei seiner Uraufführung 1964 in West-Berlin inhaltlich und formal für großes Aufsehen gesorgt hat. Bis heute hat das Stück nicht an Zündkraft verloren. Es geht um Jean Paul Marat, den glorifizierten und gleichfalls verhassten Jakobiner der Französi- schen Revolution, und die (fiktive) Auseinandersetzung mit dem skandalumwobenen Marquis de Sade. Beide Protagonisten stehen für ein radikales Prinzip: die bedingungslose Veränderung der politischen Verhältnisse gegen den fatalistischen Rückzug des politisch handelnden Menschen, der den Glauben an Veränderung verloren hat. Ohne Partei zu ergreifen, werden im historischen Kontext das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft, die Gefahren totalitärer Systeme und Massenbewegungen sowie grundlegende menschliche Schwächen thematisiert. Der intellektuelle Zweikampf der Protagonisten wird in die letzte Stunde Marats vor seiner Ermordung durch Char- lotte Corday verlegt. Die Rahmenhandlung greift die historisch belegte Tatsache auf, dass Marquis de Sade während seines (unfreiwilligen) Aufenthalts im Hospiz von Charenton, öffentliche Thea- teraufführungen mit teils behinderten, aber teils aus politischen Gründen internierten Insassen ver- anstaltet hat.

Das Seminar steht im Zusammenhang mit einer für April 2008 geplanten deutsch-russischspra- chigen Inszenierung, die im Rahmen der Deutschen Kulturwochen in Kiew aufgeführt werden soll, und wird sich vornehmlich mit dramenanalytischen und dramaturgischen Aspekten beschäftigen. (Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Katharina Keim

**"ILLUSIONS COMIQUES" – THEATER DER FRANZÖSISCHEN KLASSIK AUF DER BÜHNE
HEUTE**

2-stündig, Mo 16.30–18.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I, Beginn: 22.10.07

Kaum ein Theater ist den Deutschen fremder als das ihrer französischen Nachbarn. Seit Lessing in der 2. Hälfte des 18. Jh. seinen Kollegen Gottsched verdammt, weil dieser angeblich alles was „oui Monsieur“ sagen konnte, zum Übersetzen und zur Nachahmerei der französischen Tragödie animiert habe, steht die französische Dramatik des 17. Jahrhunderts im Verruf zu rhetorisch, pa- thetisch und lebensfern zu sein. Ihr Versmaß, der Alexandriner (möglichst noch mit Paarreim) gilt sowieso als völlig unübersetzbar. So haben denn auch bekanntlich nur wenige jener Autoren, die das französische Theaterleben des 17. Jahrhunderts bestimmten, den Sprung auf heutige deut- sche Theaterspielpläne geschafft, namentlich die "klassische Trias" Corneille, Racine und Molière. Neben der Lektüre ausgewählter Texte und einem Überblick über die französischen Theaterkultur jener Zeit wollen wir im Seminar vor allem der Frage nachgehen, mit welchen kulturellen Transfer- Problemen die theatrale Umsetzung dieser Stücke im deutschsprachigen Raum heutzutage kon- frontiert ist und auf welche Weise zeitgenössische Regisseure – etwa Luk Perceval („Androma- que“, „Molière Eine Passion“), Dimiter Gottscheff („Tartuffe“) oder Igor Bauersima („Bérénice de Molière“) mit diesem Repertoire umgehen.

Zur vorbereitenden Lektüre für die erste Sitzung empfohlen: Pierre Corneille: „Spiel der Illusionen“, deutsch von Simon Werle, Frankfurt/M., 1995.

Weitere Werke: Racine, „Andromaque“, „Phädra“ (in den Übersetzungen von Werle); Molière, „Der Menschenfeind“, „Tartuffe“ (in den Übersetzungen von Werle), „Don Juan“, „Der Geizige“.

Verbindliche **Anmeldung per Listeneinschreibung** im Sekretariat Zi. 101 Ludwigstraße 25 vom 20. Juli bis zum 10. Okt. 2007

Bianca Michaels

MUSIKTHEATER IM MEDIENZEITALTER *

2-stündig, Di 9.15–10.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Was passiert, wenn die Kunstform Oper auf audiovisuelle Medien wie Funk, Fernsehen, Video und Internet trifft? Wo und wie findet Musiktheater statt, wenn zeitgenössische Komponisten die (Opern-)Bühne zwar als einen möglichen, nicht aber als den einzig denkbaren Ort der Aufführung betrachten? Ausgehend von Fragen wie diesen werden wir uns im Seminar mit ausgewählten Beispielen des aktuellen Musiktheaters auseinandersetzen und diese vor dem Hintergrund von paradigmatischen Texten zur Medienkultur diskutieren. Anhand von Formen wie beispielsweise Funkoper, Fernsehoper, CNN- und Talkshow-Oper werden wir untersuchen, welche medialen, szenischen und musikalischen Formen entstehen, wenn audiovisuelle Medien nicht mehr nur in Form von Film- oder Videosequenzen in die Inszenierung klassischer Repertoireoper integriert werden, sondern wenn Komponisten wie Gian Carlo Menotti, Robert Ashley, Tod Machover oder Steve Reich audiovisuelle Medien auch zum konzeptionellen Ausgangspunkt für neue Musiktheaterformen machen.

Musikalische Kenntnisse sind wünschenswert, aber nicht unbedingt erforderlich.

Empfohlene Literatur zur Einführung:

– Walter Benjamin: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. 12. Aufl. Frankfurt/M. 1981 [twm-Sign. PH 1-296/1 1. Ex.]

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101 Ludwigstraße 25 vom 20. Juli bis **1. Oktober 07.** (Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Musiktheater)

Anke Roeder

WER SPRICHT? – VOM AUFTAUCHEN UND VERSCHWINDEN ALTER SPUREN IN NEUEN TEXTEN*

2-stündig, Mi 12.15–13.45 Uhr, Schellingstr. 9, 1/ 1.OG

In diesem Seminar wollen wir Theatertexte studieren, in denen sich mehrere Schichten überlagern, die auf tradierten Texten aufbauen, sie umschreiben oder überschreiben. Sie fungieren als multiple Schreibweisen, indem sie ‚fremde‘ Texte absorbieren, ohne sie zu zitieren, schreiben sich in alte, erzählerisch vorgeprägte Kontexte ein. Hier wird der Begriff der Intertextualität wirksam: "Jeder Text ist Absorption und Transformation eines anderen Textes[...] Die poetische Sprache läßt sich zumindest als eine doppelte lesen." (Julia Kristeva). Ob bei der Dechiffrierung ein klarer ‚Urtext‘ zum Vorschein kommt, auf den eine neue Schrift sich gelegt hat wie im Palimpsest mittelalterlicher Handschriften, ist nicht gewiss. Gewiss ist, dass sich die Frage nach der Autorschaft stellt, nach dem Begriff des ‚originären Schöpfers‘. Das gilt für den Roman, für Prosatexte ebenso wie für dramatische Texte besonders in der Gegenwart.

Theoretische Lektüre:

- Julia Kristeva: Bachtin, das Wort, der Dialog und der Roman. In: Texte zur Literaturtheorie der Gegenwart. Stuttgart: Reclam 1997 (UB 9414), S. 334–348
- Roland Barthes: Die strukturalistische Tätigkeit. Ebd. S. 215 –233
- Roland Barthes: Der Tod des Autors. In: Texte zur Theorie der Autorschaft. Stuttgart. Reclam 2000 (UB 18058), S. 181–193
- Roland Barthes: Was versteht man unter Schreibweise? In: Roland Barthes: am Nullpunkt der Literatur. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1982, S. 15–25
- Gérard Genette: Palimpseste. Die Literatur auf zweiter Stufe. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1993
- Michel Foucault: Was ist ein Autor? In: Texte zur Autorschaft, a.a.O. S. 194–229
- Ulf Poschardt: Der Tod des Autor/Künstlers. In: Ulf Poschardt DJ Culture. Diskjockeys und Popkultur. Reinbek: Rowohlt 2 2001, S. 382–394
- Peter Engelmann(Hg): Postmoderne und Dekonstruktion. Texte französischer Philosophen der Gegenwart. Stuttgart: Reclam 1990 (UB 8668)

Theatertexte:

- Botho Strauß: Der Park, München: Hanser 1983
- Roland Schimmelpfennig: Die Frau von früher. Stücke 1994–2004. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2004 (16218)

- Elfriede Jelinek: Wolken.Heim. In: Stecken, Stab und Stangl. Raststätte oder sie machens alle. Wolken.Heim. Neue Stücke. Mit einem Text zum Theater: Sinn egal. Körper zwecklos von Elfriede Jelinek. Reinbek : Rowohlt 1997
 - Elfriede Jelinek: Ulrike Maria Stuart. Unveröffentlichtes Theatermanuskript. Reinbek: Rowohlt Theater Verlag 2006
- (Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Katja Schneider

"DER STURM" UND ANDERE BALLETT NACH WILLIAM SHAKESPEARE * **(Tanzplan Deutschland)**

2-stündig, Di 9.15–10.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Der Choreograph Jörg Mannes kreiert für das Bayerische Staatsballett Der Sturm nach William Shakespeare (UA: Dezember 2007) und fügt so der umfangreichen Liste an Bearbeitungen von Shakespeare-Stoffen für die Tanzbühne eine weitere hinzu. Wie transformiert Mannes diesen Stoff? Das Proseminar begleitet zunächst die Entstehung in enger Kooperation mit dem Bayerischen Staatsballett. Probenbesuche und Interviews mit den Beteiligten sollen Einblicke verschaffen in den Produktionsprozess eines zeitgenössischen Handlungsballetts.

Anschließend werden wir paradigmatische Tanzwerke untersuchen, die nach Vorlagen von William Shakespeare entstanden sind. Darunter sind Handlungsballette, Tanztheaterstücke und Werke des Modern Dance.

Teilnehmer sollten zeitlich so flexibel sein, dass Besuche von Proben und Vorstellungen, Gesprächsrunden und Meisterklassen möglich sind. Bitte lesen Sie zur Vorbereitung von William Shakespeare: Der Sturm, Ein Sommernachtstraum, Hamlet, Othello sowie Romeo und Julia.

(Diplom-Studiengang: PS II Tanztheater)

Eine Veranstaltung von "Access to Dance – Tanzplan München" im Rahmen von Tanzplan Deutschland. **Tanzplan Deutschland ist ein Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes.**

tanzplan deutschland

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Katja Schneider

E-LEARNING TANZWISSENSCHAFT – 2. Kurs: Tanzgeschichte im 20. Jahrhundert *

2-stündig, n.V., **Einführung:** 15. Okt. 07, 9.00–10.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Tanz ist Teil einer Kultur, er formt und vermittelt diese Kultur ebenso wie er von ihr bestimmt ist. In diesem Kurs – dem zweiten des an der Paris-Lodron-Universität in Salzburg entwickelten E-Learning-Programms zur Tanzwissenschaft – soll der Block für Tanz und Kultur geschärft werden. Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung steht die europäische und amerikanische Tanzgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Die vier Kapitel umfassen die Reformen um 1900; Phänomene des Ausdruckstanzes in Deutschland und des Modern Dance in USA; Konzepte und soziokulturelle Aspekte der Tanzgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg (u.a. Tanztheater und Postmodern Dance) sowie die Wende zum 21. Jahrhundert, in der das Thema Energie zunehmend wichtiger wird und transkulturelle Strategien die Definition von Tanz bestimmen.

Der zweite Kurs kann unabhängig von der Teilnahme am ersten Kurs belegt werden. Eine **Einführung in die neue Lehrform des E-Learning findet am 15. Oktober 2007** (Zeit und Ort nach Ankündigung, vorauss. 10–12 Uhr, D 04 I) statt. Um einen Proseminarschein zu erhalten, müssen zu jedem Kapitel bis zu einem Stichtag in selbständiger Arbeit Aufgaben gelöst werden, die dann an jeweils einem Präsenztermin besprochen werden (Termine werden noch bekanntgegeben).

Der Kurs kann auch in englischer Sprache abgerufen und bearbeitet werden (bitte bei Anmeldung angeben!). Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung bitte bis 1. Oktober 2007** per Mail an KatjaSchneider@t-online.de (Betreff: E-Learning)

(Diplom-Studiengang: PS II Tanztheater)

Vanessa Schormann

SHAKESPEARE RELOADED – KONZEPTION + INNOVATION = REZEPTION *

2-stündig /14-tägig (Block), Mo 9.00–12.00 Uhr, **Einführung und Terminbesprechung:** Mo 15. Oktober 07, 10.30–12.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

„He was not of an age, but for all times!“ Ben Jonsons Prophezeiung, die dieser bereits 1623 über seinen Konkurrenten und Kollegen William Shakespeare traf, sollte sich bis heute bewahrheiten. Nicht nur in jeder Epoche, sondern auch in jedem Medium fand eine Auseinandersetzung mit Shakespeares Dramatik statt.

Regisseure, Schauspieler, Übersetzer, Dramatiker, Filmemacher und Theaterarchitekten, sie alle suchten und suchen stets nach einer aktuellen Bedeutung und Umsetzung des Werks für ihre jeweilige Zeit.

Wer sind diese Visionäre, was ist ihr Ziel und mit welchen Mitteln versuchen sie Shakespeares Stücke neu „aufzuladen“? Handelt es sich dabei um innovative Konzepte oder nur um die Wiederbelebung musealer Theater- und Darstellungsformen? Im Seminar wollen wir die unterschiedlichen Transformationen von der Rekonstruktion bis zur Dekonstruktion untersuchen und die Rezeption in den verschiedenen Medien bewerten.

Literatur zur Einführung:

- Blinn, Hansjürgen, Der deutsche Shakespeare. Eine annotierte Bibliographie zur Shakespeare-Rezeption des deutschsprachigen Kulturraums, Berlin 1993.
- Hortmann, Wilhelm, Shakespeare und das deutsche Theater im XX. Jahrhundert, Berlin.
- Steiger, Klaus Peter, Die Geschichte der Shakespeare-Rezeption, Stuttgart 1987.
- Steiger, Klaus Peter, Moderne Shakespeare-Bearbeitungen. Ein Rezeptionstypus in der Gegenwartsliteratur. Stuttgart 1990.

Beschränkung auf 20 Teilnehmer. Schriftliche Anmeldung per E-Mail bis zum 8. Oktober 07 mit kurzer Begründung des Interesses am Seminar sowie Angaben zur Person, HF/NF und Semesterzahl an vanessaschormann@aol.com.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

Julia Stenzel

DER CHOR ALS MITSPIELER UND ALS VERMITTLER. Funktion und Funktionswandel des Chors in der attischen Tragödie *

2-stündig, Do 18.15–19.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Der Chor als Kommentator, als Dialogpartner, als „Mithoffender und Mitbangender“ steht im Zentrum des attischen Dramas. Zugleich sind es die chorischen Passagen der Tragödie, die Stasima und Amoibaioi, die uns als Lesern, Theatermachern und Theaterbesuchern des 21. Jahrhunderts hochgradig fremd und unzugänglich erscheinen. Das hat nur zum Teil mit den komplexen Versmaßen und den Inhalten dieser Passagen zu tun, zu deren Verständnis oft eine differenzierte Kenntnis der griechischen Mythologie nötig ist.

Vielmehr sind es schon grundsätzliche strukturelle und mediale Bedingungen, die Befremden auslösen: Der Chor äußert sich als Kollektiv zum Dramengeschehen, tritt als Kollektiv oder vertreten durch den Chorführer in Dialog mit den Handelnden. Er kann gar selbst in zwei Parteien gespalten sein, die unterschiedliche Standpunkte vertreten. Im tragischen Agon traten die Choreuten zudem auch tanzend auf; ihr Verhältnis zum Raum war also ein anderes als das der Schauspieler.

Das Seminar will einen Überblick über die historischen Produktions- und Rezeptionsbedingungen der Attischen Tragödie geben. Im Zentrum steht die Funktion des Theaters für die Polis Athen als soziale, politische und religiöse Einheit, speziell auch die Rolle des Chors und des Chorischen (kollektive Identität, Repräsentationsfunktion nach außen; kultische Funktion, Unterhaltung), und das komplexe Zusammenspiel dieser für uns so unterschiedlichen Aspekte. Neben der Auseinandersetzung mit dem historischen Kontext steht die gemeinsame Lektüre exemplarischer Stücke.

Anmeldung per Mail: Justenzel@web.de, **oder in der ersten Sitzung.**

Literatur zur Einführung: Girshausen (1999), Ursprungszeiten des Theaters; Lehmann (1991), Theater und Mythos; Bierl (1991), Dionysos und die griechische Tragödie; Flashar (1997), Tragödie. Idee und Transformation.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Meike Wagner

MATERIAL-PERFORMANCE. NEUE ÄSTHETIKEN IM FIGURENTHEATER *

2-stündig, Do 11.30–13.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Die gute alte „Schauspieler A spielt die Rolle B vor dem Zuschauer C“-Formel für Theater stellt für das Puppenspiel von jeher ein Problem dar. Nicht nur, dass diese Konstellation für das Figurentheater eine ungeheure Komplexität annimmt, wenn der Schauspieler A sich aufspaltet in die Kunstfigur, die Puppenspieler-Existenz und den Akteur, wenn die Rolle B das Holzpüppchen, die dramatische Vorlagen-Figur umfasst, die Stimme schon wieder abgetrennt usw. Unzählige Figurentheater-Inszenierungen haben hier ihr theatrales Potential entfaltet, die letzten Winkel dieser Verhältnisse ausgeleuchtet. Oft genug haben sie hier im Reflex auf das Schauspiel-Theater ihre Sinngebung gesucht: die Ausstellung der Darstellung, das Aufzeigen des Gemachten als einzigartige Fähigkeit des Puppenspiels. Dabei stieg man gerne auf Übervater Craigs schmächtige Schultern und zeigt dem Schauspiel die lange Nase: Nicht nur Marionetten, Über-Marionetten gar – die Puppe als perfektes Theaterinstrument. Dabei haben Jochen Kiefer (2004) und andere dargelegt, dass in den Utopien der historischen Avantgarde die Puppe als rein metaphorischer Störfaktor in der naturalistischen Figurenkonzeption dient, die auf der psychologisch motivierten Handlung der Figur aufbaut. Das Bild der Puppe ist das theatrale Einfallstor einer selbstreflexiven Darstellung für den Schauspieler, die Kunstfigur ist der Abstandhalter zur dramatischen Figur. Das Puppentheater kann in seinem eigenen theatralen System diese Funktion nicht aufrecht halten.

Der Bezug auf diese Selbstreflexion der Figurengestaltung und der Darstellung funktioniert nur solange, wie eine kohärente dramatische Konzeption wirksam ist. Die aktuellsten Trends des Figurentheaters weisen jedoch in eine ganz andere Richtung. Die dramatische Figur und die ihr auferlegte theatrale Handlung sind hier nicht nur aus dem Zentrum genommen, sie fungieren nicht einmal mehr im obigen Sinne als Bezugspunkt und Folie vor der gebrochene, hintergangene und abstrahierte Figuren- und Handlungskonzeptionen ihre Entfaltung finden. Also genau das, was man ja meint anhand der Kunstfigur, der Puppe im Theater bestens ausstellen zu können.

Ein ungezähmtes und schwer beschreibbares Performance- und Figurentheater speist sich aus unterschiedlichen Konzeptionen, die ihre Basis in der Alltagswelt, in der Objektfindung oder etwa in einem schwierigen Material, einer Stofflichkeit, finden. Nach dem Suchprinzip des Strandguts oder des Rohstoffes werden Dinge, Erzählungen, Räumlichkeiten in den Mittelpunkt gestellt – analysiert, seziert, bespiegelt, auf- und entladen mit Bedeutung und spielerisch einladend uns vor die Nase gesetzt. Dabei werden Erzählungs- und Figurensplitter um ein konzeptuelles Zentrum gruppiert, ohne die Brüche, die Offenheit, die Entwicklungsgeschichte des Projekts zu verschleiern. Die Koketterie mit dem Scheitern, dem Dilettantismus, dem nicht Perfekten bleibt hier nicht aus und lässt einen besonderen Charme entstehen. Und wenn dabei wieder eine kohärente Figur entsteht, dann ist das eben auch kein Drama. Zufällig und beiläufig geschieht das – eben nicht als Ausgangspunkt und unhintergebar Ursprung des theatralen Geschehens.

Das scheint jetzt nichts wirklich Neues zu sein, wenn man sich die Geschichte von Material- und Körperperformance seit den 60ern vor Augen hält. Aber immer noch tun sich die professionellen Be-Schreiber immens schwer – Feuilleton und Wissenschaft geraten ins Trudeln, wenn die innere theatrale Mitte eben nicht mehr so einfach in Figur und Handlung zu verorten ist. Daher muss das Figurentheater ganz eigene Konzeptionen und auch Gedankengebäude bemühen, um an den Wesenskern, an seinen ästhetischen Reichtum zu gelangen.

Das Proseminar setzt sich mit den neuen innovativen Ästhetiken des Figurentheaters und seinen Bezügen zur Performance-Kunst auseinander und wird sich mit neuen theoretischen Konzepten, die versuchen, diese Ästhetiken in Worte zu fassen, beschäftigen. Scheinerwerb durch Mitarbeit und schriftliche Hausarbeit.

(Diplom-Studiengang: PS II Figurentheater)

Meike Wagner / Josef Fenninger

DRAMATURGIE DES PATHETISCHEN * – Blockseminar im Rahmen des Winterkollegs "Pathos und Atmosphäre" des Dept. Kunstwissenschaften

Blockseminar vom 10.–18.2.2008 (Musikpädagogik und Theaterwissenschaft)

zugeordnetes **obligatorisches Kolloquium** (Wagner/Fenninger) vorab während des Semesters, 14tägige Abendveranstaltung, Ort und Zeit n.V., **Vorbesprechung 16. Oktober 07, 19 Uhr, Ort n.V.** (s.u. Kolloquien)

Anmeldung per eMail bis 30. Sept. 07 an meike.wagner@lrz.uni-muenchen.de

Der Einbruch des Fatalen in die Familienidylle, die Verkehrung von Gut in Böse, plötzlicher Verlust und schicksalshafte Begegnungen sind die affizierenden Zutaten des klassischen Rührstücks. Im Melodrama des 19. Jahrhunderts werden diese Elemente vom gefühligen Einsatz von Musik begleitet und treffen den Geschmack der Zeit: Das Pathetische Jahrhundert hat sein Genre gefunden und wird die Zusammenstellung von emotionaler Dramaturgie und gefühlsbetonter Musik zum Erfolgsschlager vermarkten. Fortgesetzt hat sich diese Dramaturgie des Pathetischen in den Kunst- und Unterhaltungsformen von etwa Hollywood-Film, Oper und Musical. Dabei fordert die dramaturgische Verbindung von Bild und Musik zu analytischer Arbeit heraus und führt zu neuen, eindrucksvollen Entdeckungen. Musik wird dabei nicht reduziert zu bloßer Untermalung, sondern ist konstitutives Element.

Das interdisziplinäre Seminar von Dr. Fenninger und Dr. Wagner wird gemeinsam mit den Studenten den dramaturgischen Strukturen solcher affektbezogenen Formen nachgehen und in der Praxis erproben. Im Verlauf des Wintersemesters wird ein Kolloquium (Theaterwissenschaft) bzw. musikpädagogisches Seminar stattfinden, das anhand von Beispielen aus Film, Theater, Musical, Oper und klassischer Musik pathetische Grundkonstellationen diskutieren und problematisieren wird. In der Projektwoche (10.2.–18.2.2008) wird ein dramaturgisches Grundgerüst erstellt, anhand dessen affektive Musik- und Theaterszenen praktisch erarbeitet werden.

Ziel des Seminars ist es durch konzeptionelle und praktische Arbeit einen Einblick in die dramaturgische Struktur von pathetischen, d.h. starke Gefühle auslösenden Kunstformen zu gewinnen.

Scheinwerb: Proseminar bzw. Aufführungspraxis (Musikpädagogik) - Proseminar mit schriftlicher Hausarbeit (Theaterwissenschaft)

(Diplom-Studiengang PS II Werkanalyse Schauspiel)

Barbara Zuber

RICHARD STRAUSS UND HUGO VON HOFMANNSTHAL: "DER ROSENKAVALIER" *

3-stündig, Mi 14.00–16.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Ein thesesianisches Wien vor 1750, das es so nie gegeben hat – ein Intrigenstück, gemixt aus neureichem Juste Milieu, burlesken wienerischen Vorstadt-Derbheiten und Allüren des Ancien Régime – Reflexionen über Vergänglichkeit und Abschiednehmen, geschrieben während der Krisenjahre vor dem Ersten Weltkrieg, und irritierende Spiele zwischen Tiefe und Oberfläche: dies alles findet man in der bis heute populärsten Oper, die in der Zusammenarbeit von Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal entstanden ist. Der Rosenkavalier ist weit mehr als eine Komödie für Musik, er ist ein Endzeit-Stück und zugleich eine Oper der Moderne nach 1900, in deren Konfigurationen die Auflösungserscheinungen der Habsburgischen Monarchie ebenso durchschimmern wie die Seelenlandschaften des frühmodernen Wien. Auch musikalisch signalisiert Der Rosenkavalier eine subtil gebrochene Modernität, und ebenso gebrochen sind die vielgestaltigen Anspielungen auf alte Formen der Nummernoper, die der Komponist mit einer hoch entwickelten Leitmotivtechnik, raffinierten Klangstrukturen und mit einem neuen musikalischen Konversationsstil anreicherte.

Aus der Vielschichtigkeit, die Gehalt und Struktur dieser Oper auszeichnet, ergeben sich eine Reihe von Fragen, die während des Proseminars zur Sprache gebracht und in einer Reihe von Referaten diskutiert werden sollen. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine gründliche Kenntnis des Textbuches. Außerdem sollte man sich die Oper mehrmals auf CD anhören (mit Klavierauszug). Als einführende Literatur wird empfohlen: Willi Schuh (Hrsg.), Hugo von Hoffmannsthal, Richard

Strauss: Der Rosenkavalier, Fassungen, Filmszenarien, Briefe, Frankfurt a. M. 1971; Alan Jefferson, Richard Strauss. Der Rosenkavalier, Cambridge/New York 1985; Matthew Boyden, Richard Strauss. Die Biographie, München/Wien 1999. Eine ausführliche Literaturliste wird zu Beginn des Wintersemesters ausgehändigt.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Musiktheater)

Dr. Barbara Zuber

FORMENLEHRE DER OPER *

3-stündig, Do 13.15–15.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Von der Arie bis zur durchkomponierten Großform: die musikalischen Formen im reichhaltigen Repertoire der Oper zwischen 1600 und 1900, ihre Strukturen und dramaturgische Bestimmung sind Thema dieses Proseminars, das zugleich einen ersten Einstieg in die Opernanalyse bieten soll und daher auch für Studierende geeignet ist, die bisher noch kein Werkanalyseseminar Oper absolviert haben. Techniken der musikalischen Analyse, kombiniert mit dramaturgischen Fragestellungen sollen in diesem Seminar erworben und erprobt werden. Die vorherige Teilnahme am Grundkurs Musiktheater ist für Studierende des Magisterstudiengangs Theaterwissenschaft unerlässlich.

(Diplom-Studiengang: PS II Repertoire- und Formenkunde Musiktheater)

HAUPTSEMINARE

Christopher Balme / Martin Baumeister

THEATERKULTUR UND ÖFFENTLICHKEIT IM DEUTSCHEN KAISERREICH 1871–1918

3-stündig; Blockseminar + Exkursion an der International University Venice 18.–22.2.2008

sowie vorbereitende Sitzungen am 18.10., 25.10.2007, 7.2.2008 je 9.00–11.30 Uhr, IBZ

Achtung: Vorbereitende Sitzung Fr, 20. Juli, 13.00 Uhr, HS 401, Historicum

Die semiautoritäre nationale Monarchie, die aus der Reichsgründung von 1870/71 hervorging, stellt einen der dynamischsten und modernsten europäischen Staaten seiner Zeit dar. An kaum einem anderen Medium lassen sich die Widersprüche und Spannungen dieser Epoche tief greifender Umbrüche so eindringlich nachvollziehen wie im Theater –dem kulturellen Leitmedium des bürgerlichen Bildungskanons und gleichzeitig einem überaus populären kommerziellen Unterhaltungsangebot. Im HS soll mit interdisziplinären Fragestellungen und Methoden die vielfältige deutschen Theaterlandschaft in ihrem Wandel als wesentlicher Teil einer expandierenden, urban geprägten und zu weiten Teilen über den Markt vermittelten Öffentlichkeit behandelt werden. Dabei werden Fragen der Stellung der Theater in der nationalen und lokalen Öffentlichkeit, des Theaterbetriebs, der Spannungen zwischen Unterhaltungs- und Bildungsanspruch sowie der Entwicklung und intermediären Verschränkung unterschiedlicher theatralischer Darbietungsformen und Genres eine besondere Rolle spielen.

Das Seminar findet als Blockveranstaltung an der International University Venice zusätzlich 3 vorbereitender Sitzungen statt. Eine **Anmeldung in der Vorbereitenden Sitzung bzw. persönlich** bei den Veranstaltern (Kontakt: balme@lmu.de) ist obligatorisch. **Begrenzte Teilnehmerzahl!**

Literatur: Martin Baumeister, Kriegstheater. Großstadt, Front und Massenkultur 1914–1918, Essen 2005; Peter Jelavich, Berlin Cabaret, Cambridge, Mass. 1993; Nic Leonhardt, Piktoral-Dramaturgie: Visuelle Kultur und Theater im 19. Jahrhundert (1869–1899). Bielefeld 2007

Hans-Peter Bayerdörfer

THEATER DER WEIMARER REPUBLIK *

3-stündig, Di 16.15–18.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Das Seminar thematisiert das Verhältnis von dramatisch innovativen Formen und neuen szenischen Konzepten auf den Schauspielbühnen der Weimarer Republik. Den Ausgangspunkt bilden Grundrichtungen der dramatischen Entwicklung, zunächst die stark vom Expressionismus gepräg-

te Wandlungsdramatik, dann die von der sog. Neuen Sachlichkeit inspirierten neorealistischen Stücke Mitte der 20er Jahre, schließlich die den Übergang zum neuen Jahrzehnt bestimmenden Zeitstücke. Die starke politische Zeitbezogenheit ist allen drei Richtungen eigen. Die bühnengeschichtlichen Innovationen, auf welche ebenfalls alle drei Richtungen angelegt sind, verbinden sich mit den Schrittmachern der neuen Generation der Regisseure von Leopold Jessner bis Erwin Piscator.

Vorläufig vorgesehene Stücke:

Ernst Toller: Die Wandlung

Georg Kaiser: Von morgens bis mitternachts

Bertolt Brecht: Trommeln in der Nacht

Ernst Toller: Hoppla, wir leben

Bertolt Brecht: Mann ist Mann

Ferdinand Bruckner: Die Verbrecher

Hans José Rehfisch/Wilhelm Herzog: Die Affaire Dreyfus

Theaterkritik: Günther Rühle, Theater für die Republik. Im Spiegel der Kritik, Bd. 1/2, Frankfurt am Main 1988

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **20. Juli 07** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **15. Okt. 07**, jew. 9–12 Uhr.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Andreas Enghart

DAS 'THEATER DER DIKTATUREN' – Ästhetisierung des Politischen und Politisierung des Ästhetischen in der Zeit des Nationalsozialismus und des Stalinismus

3-stündig, Mi 11.30–13.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Im Seminar wollen wir die historischen und systematischen Formen des ‚Theaters der Diktaturen‘, vor allem Deutschlands und der Sowjetunion untersuchen. Wir beginnen mit einer kurzen Einführung in die wichtigsten ästhetischen Entwicklungen nach der Jahrhundertwende über die zwanziger Jahre bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten und dem Aufstieg Stalins (u.a. Theateroktober, Meyerhold, Eisenstein; Expressionismus, Reinhardt und die vielfältige Theaterlandschaft der Weimarer Republik), um von dieser Ausgangsbasis aus die Veränderungen und Kontinuitäten zu erörtern, die sich mit dem Übergang in die ‚Hochzeit‘ der Diktaturen und dann bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges abzeichnen. Dabei steht die Frage im Vordergrund, ob es ein ‚Theater der Diktaturen‘, ein ‚nationalsozialistisches‘ oder ‚stalinistisches Theater‘ überhaupt gibt und wie sich die Politik auf die Ästhetik des Theaters (bei Gründgens, im Thingspiel, bei Stanislawskij, im restaurativen ‚Sozialistischen Realismus‘ etwa) sowie die Theatralität in der Politik auswirkt. Es geht also um neue Personen, Spielpläne, Institutionen, Zensurvorschriften auf der einen, und um von den Künsten – auch den avantgardistischen! – profitierende politische Inszenierungen wie die Reichsparteitage, die große Rhetorik der Politiker etc. auf der anderen Seite. Darüber hinaus sollen die Möglichkeiten und Formen von Freiräumen – dem ‚Theater als Insel‘ – und subversiven Akten (wie Fehlings ‚Richard der III‘) diskutiert werden.

Ein Reader zum Thema wird in der ersten Seminarstunde vorgestellt.

Literatur zur Einführung:

– Konstantin Rudnitsky: Russian and Soviet Theatre. Tradition and Avant-Garde, London 2000.

– Günther Rühle: Theater in Deutschland 1887–1945, Frankfurt/M. 2007.

– Soviet Theatre 1917–1941, hg. v. Martha Bradshaw, N.Y. 1954.

– Theater im ‚Dritten Reich‘. Theaterpolitik, Spielplanstruktur, NS-Dramatik, hg. v. Henning Rischbieter, Barbara Panse und Thomas Eicher, Seelze-Velber 2000.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **20. Juli 07** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **15. Okt. 07**, jew. 9–12 Uhr.

Andreas Enghart

NEUE STÜCKE INSZENIERT. Erkundungen zum avancierten Theater der Gegenwart *

3-stündig, Do 15.30–17.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Das avancierte Theater der Gegenwart entzieht sich weitgehend einfachen Systematisierungsversuchen. Zwischen radikalem Regietheater und dem Autor verpflichteten Inszenierungen, Popästhetik und der ‚Authentizität‘ des Dokumentarischen, ‚Ekeltheater‘ und neuer Bürgerlichkeit, Postdramatik bzw. Performance und traditioneller Form, Video-Spiel und Medienabstinenz sucht die einstmalige „moralische Anstalt“, die öffentliche Themen aufgriff und kritische Bilder gegen Zustände setzte, ihren Weg und ihre gesellschafts-politische Relevanz in einer globalisierten Medienwelt.

Im Seminar soll es um eine kritische ‚Bestandsaufnahme‘ und Diskussion der gegenwärtigen, vor allem deutschsprachigen Theaterlandschaft gehen. Das Spannungsverhältnis zwischen dramatischem und theatralem Text wäre Dreh- und Angelpunkt der Erkundungen, die uns auf der Seite der neuen Stücke zu den wichtigsten Dramen und Theater texts wie die von Lukas Bärfuß, Elfriede Jelinek, Lutz Hübner, Falk Richter, Yasmin Reza, Moritz Rinke, Roland Schimmelpfennig, Marius v. Mayenburg, Theresia Walser, Händl Klaus, René Pollesch führen, während die Regie etwa von Rimini Protokoll, Nicolas Stemmann, Dimitter Gotscheff, David Bösch, Sebastian Nübling, Stephan Kimmig, Tilmann Köhler, Martin Kusej, Michael Thalheimer, Matthias Hartmann, Luk Perceval, Andreas Kriegenburg, Armin Petras, Peter Stein, Thomas Ostermeier, Barbara Frey, Stefan Pucher, Jürgen Gosch, oder Christoph Schlingensiefel vertreten wird. Da sich bis zum Beginn des Wintersemesters die Szene durchaus noch ändern kann, werden die endgültige Liste der Inszenierungen wie auch ein Reader zum Thema in der ersten Seminarstunde vorgestellt.

Literatur zur Einführung:

- Bayerdörfer, Hans-Peter: Drama/Dramentheorie, in: Metzler Lexikon Theatertheorie, hg. v. Erika Fischer-Lichte u.a., Stuttgart 2005, S. 72–80.
- Erken, Günther: Regietheater und Klassiker, in: Ders.: Theaterflimmern. Über die Kunst der Bühne, Sankt Augustin 2003, S. 309–327.
- Fiebach, Joachim: Manifeste europäischen Theaters, Berlin 2003.
- Frei, Nikolaus: Die Rückkehr der Helden, Tübingen 2006.
- Wirth, Andrzej: Die Auflösung der dramatischen Figur oder ‚I am because my little dog knows me‘, in: Theater heute 10/82, S. 38f.
- www.goethe.de („Neue Dramatik“; „50 Regisseure“)

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **20. Juli 07** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **15. Okt. 07**, jew. 9–12 Uhr.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse)

Jens Malte Fischer

DER SPÄTE VERDI *

3-stündig, Do 9.00–11.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Das HS wird sich den Luxus leisten, nur zwei Werke zu behandeln, diese dafür gründlich: „Otello“ und Falstaff“.

Literatur: Zur Minimaleinführung: Johannes Jansen, G. V. (DTV 31042); Barbara Meier, G. V. (Rowohlt Monographie 50593). Das Standardbuch zur Einführung: Julian Budden, V. Leben und Werk, Stuttgart 2000.

Julian Budden, The Operas of V., Vol. 3, From Don Carlos to Falstaff, New York 1981; Hans Busch (Hg.), Verdi-Boito. Briefwechsel, Frankfurt/Main 1986; Hans Busch (Hg.), V.s Otello and Simon Boccanegra in Letters and Documents (revised edition), 2 Bde, Oxford 1988; Hans Busch (Hg.), V.s Falstaff in Letters and contemporary reviews, Bloomington/Indianapolis 1997; Attila Csampai/Dietmar Holland (Hg.), G.V. „Falstaff“ (Rowohlt Opernbuch), Reinbek 1986; Attila Csampai/ Dietmar Holland (Hg.), G. V. „Otello“ (Rowohlt Opernbuch), Reinbek 1981; Anselm Gerhard/ Uwe Schweikert (Hg.), Verdi Handbuch, Stuttgart 2001.

Für dieses HS ist eine **schriftliche Anmeldung** erforderlich, die bis zum **15. September 07** an meine Dienstadresse gelangt sein muß. **Keine Mails.** Diese Anmeldung sollte eine Begründung

des besonderen Interesses an diesem HS enthalten, sowie den Nachweis in Kopie über die Zugangsberechtigung zum HS.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater)

Jens Malte Fischer

LEOŠ JANÁČEK UND DIE OPER *

3-stündig, Do 13.00–15.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Das HS wird alle Bühnenwerke ab „Jenufa“ behandeln.

Literatur: Michael Ewans, J.s Opern, Stuttgart 1981; Kurt Honolka, L. J. Sein Leben, sein Werk, seine Zeit, Stuttgart 1982; Jiří Ort, L. J. – der späte Wilde. Liebe und Leben in Opern und Briefen, Kassel 2005; Meinhard Saremba, L. J. Zeit–Leben–Werk–Wirkung, Kassel 2001; Bohumir Stedron (Hg.), L. J. in Briefen und Erinnerungen, Prag 1955; Jaroslav Vogel, L. J. A Biography, London 1981.

Für dieses HS ist eine **schriftliche Anmeldung** erforderlich, die bis zum **15. September 07** an meine Dienstadresse gelangt sein muß. **Keine Mails**. Diese Anmeldung sollte eine Begründung des besonderen Interesses an diesem HS enthalten, sowie den Nachweis in Kopie über die Zugangsberechtigung zum HS.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater)

Michael Gissenwehner

KOMIKTHEORIE UND -PRAXIS VON ARISTOPHANES BIS ALI G. *

3-stündig, Mo 14.00–16.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Für das Seminar werden aus 2500 Jahren Theatergeschichte und ein paar Filmen und Fernsehshows komische Figuren herausgenommen und in ihrer Konstellation zu textinternen Mitspielern/innen sowie zu kulturellen und gesellschaftlichen Grundlegungen untersucht. Die betont dramaturgischen Studien werden durch die Kenntnis der wichtigsten Komiktheorien ergänzt.

Eine **verbindliche Anmeldung** mit Studiendetails (HF/Zwischenprüfung, NF) und eventuell ein paar Überlegungen, Erwartungen und Vorschlägen wird bis zum **30. September 07** erbeten unter Gissenwehner@lrz.uni-muenchen.de

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Michael Gissenwehner / Anna Stecher

DAS CHINESISCHE SCHAUSPIELJAHRHUNDERT (AB 1907) IM POLITISCHEN AUFTRAG UND ALS ÄSTHETISCHES EXPERIMENT *

3-stündig, Di 16.00–18.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

2007 wurde in Peking mit einem Theaterfestival, Kongressen und Sondereditionen die "Geburt" des Schauspiels vor 100 Jahren gefeiert – eigentlich die Rezeption der Formen des europäischen Schauspiels.

Das Schauspiel war von Anfang an im gesellschaftskritischen und kulturevolutionären Umfeld eingesetzt worden. Als KP-Propagandatheater der 50er Jahre und in den politisch extremen Phasen der 60er und 70er Jahre hilft das Theater bei der allgemeinen Vernichtung der traditionellen Kultur und wird selbst dem zerstörerischen Vorwurf von Reaktion ausgesetzt. Später propagiert das Theater die neue Reformpolitik. In den 90er Jahren ergibt sich die Möglichkeit weitreichender Experimente, es wird viel von Avantgarde gesprochen und die Individualität erprobt.

Aufgrund neuester Forschungen kann eine intensive Auseinandersetzung mit Geschichte, den Motiven und herausragenden Dramen und Produktionen stattfinden. Genaue szenische Studien werden im ergänzenden, nicht obligatorischen **Kolloquium** (Gissenwehner/Stecher: Lektüre ausgewählter chinesischer Dramen... – s.unter Koll.) angeboten.

Eine **verbindliche Anmeldung** mit Studiendetails (HF/Zwischenprüfung, NF) und eventuell ein paar Überlegungen, Erwartungen und Vorschlägen wird bis zum **30. September 07** erbeten unter Gissenwehner@lrz.uni-muenchen.de

(Diplom-Studiengang: PS II außereuropäisches Theater – n.V.)

Claudia Jeschke

KULTURTRANSFERS IM TANZ – AM BEISPIEL DER "BALLETS RUSSES" *

3-stündig, Mo 9.00–12.00 Uhr (Blöcke), Ludwigstr. 25, D 04 I

Termine: 22. und 29. Oktober, 12. und 26. November, 10. Dezember, 7. und 14. Januar

Kaum eine Tanzkompanie hat die europäische und amerikanische Tanzlandschaft des 20. Jahrhunderts so verändert wie die *Ballets Russes*, die in einer Zeit kultureller und politischer Umbrüche als "wilde Horde" aus dem "Osten" Staunen und Befremden auslösten. Sie definierten den Tanz neu: die Musikauswahl, die szenographischen und choreographischen Konzepte, seine Positionierung in der Gesellschaft. Wesentliche Gründe für diese Neu-Orientierung des Tanzens finden sich in den kontinuierlichen wie diskontinuierlichen Kulturtransfers und Kulturfraktionen dieser ersten 'touring company' in den verschiedenen Phasen ihres Bestehens zwischen 1909 und 1929.

Anhand sog. "signature pieces" (wie etwa *Petrouchka*, *Sacre du Printemps*, *Parade*, *Les Noces*, *Apollo Musagète*) sollen die ästhetischen und produktionsbedingten Koordinaten "russischer", "westeuropäischer" und amerikanischer Überformungen und Veränderungen untersucht werden.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **20. Juli 07** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **15. Okt. 07**, jew. 9–12 Uhr.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel / Musiktheater)

OBERSEMINARE

Christopher Balme

EXAMENSKOLLOQUIUM UND THEATERWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG

3-stündig, Do 12.00–14.15 Uhr, Schellingstr. 9, 1 3.OG, Beginn: 25.10.07

Teilnahmeberechtigt sind alle bei Prof. Balme angemeldeten Magister-, Diplom- und Promotionskandidaten.

Hans-Peter Bayerdörfer

OBERSEMINAR FÜR FORTGESCHRITTENE UND DOKTORANDEN

2-stündig, Mi 19.30–21.00 Uhr, Schellingstr. 9, 1 / 3.OG (Termine werden bekanntgegeben)

Prof. Dr. Jens Malte Fischer

ASIP – LEKTÜREKURS FÜR FORTGESCHRITTENE

2-stündig, 14tg. Fr 9.00– 12.00 Uhr, Schellingstr. 9, 1 /1.OG

Zu diesem Oberseminar ist eine Anmeldung in der Sprechstunde erforderlich. Neuzugänge sind willkommen.

Prof. Dr. Michael Gissenwehler

OBERSEMINAR FÜR MAGISTRANDEN UND DOKTORANDEN: AKTUELLE THEATERWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNGEN

3-stündig, Mo 18.30–21.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

KOLLOQUIEN

In Kolloquien können nur prüfungsrelevante Scheine erworben werden, wenn dies im Ankündigungstext **ausdrücklich vermerkt** ist.

Michael Gissenwehler / Anna Stecher

LEKTÜRE AUSGEWÄHLTER CHINESISCHER DRAMEN (IN ÜBERSETZUNG) SOWIE DRAMATURGISCHE PROBLEMSTELLUNGEN

(in Verbindung mit dem HS Gissenwehler: Das Chinesische Schauspieljahrhundert)

2-stündig, Di 18.30–20 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Michael Gissenwehler / Huang Weiruo (Peking)

DRAMEN SCHREIBEN IN CHINA

2-stündig, Blockveranstaltung (näheres per Aushang und auf der Homepage twm)

Huang Weiruo ist Professor für Theatergeschichte und kreatives Schreiben an der zentralen Theaterakademie Peking und einer der bekanntesten Dramatiker Chinas. Er wird über die Situation der Dramatiker in China berichten, seine Dramen-Technik vorstellen und sein neues Stück "Der Gelehrte und der Henker" analysieren.

Rainer Hartl

STUMMFILMKOMIKER

3-stündig, Mi 9.00–11.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Es geht um Tortenschlachten, Verfolgungsjagden, Prügelszenen, Akrobatik, um den immerwährenden Kampf mit dem Objekt. Es geht um Mittel und Verfahren, mit denen die Nachfahren Arlecchinos und Hanswursts ihre Zuschauer unterhielten und zwar in einem Genre, das nach dem "battaccio", der Narrenpirtsche benannt wurde. Es geht um die Slapstick-Comedy aus den Anfangszeiten des Kinos

Besprochen werden u.a. Filme von und mit Roscoe Arbuckle, Charlie Chaplin, Marie Dressler, W.C. Fields, Buster Keaton, Max Linder, Harold Lloyd, Ernst Lubitsch, Jaques Tati und Karl Valentin.

Literatur:

Wolfgang Preisendanz und Rainer Warning (Hg): Das Komische. München 1976

– Georg Seeßlen: Klassiker der Filmkomik. Geschichte und Mythologie des komischen Films. Reinbek 1982

– Thomas Brandlmeier: Filmkomiker. Die Errettung des Grotesken. Frankfurt 1983. (Fischer TB 3690)

– Helmut von Ahnen: Das Komische auf der Bühne. Versuch einer Systematik. München 2006

– <http://silent-movies.com/>

– <http://www.silentmovies.com/>

Katharina Keim

BABEL AUF DER BÜHNE? – MEHRSPRACHIGKEIT AUF DEM THEATER *

2-stündig, Di 14.15–15.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I, Beginn: 23.10.07

Das Zeitalter der fortschreitenden Globalisierung hat mittlerweile auch vor den Bühnenportalen nicht Halt gemacht. War das europäische Schauspiel Jahrhunderte lang der Hort der Etablierung und Pflege von Nationalsprachen, so zeichnet sich spätestens seit den 1990er Jahren ein neuer Trend ab: Im vereinten Europa – wie auch im Global Village überhaupt – weicht die traditionelle sprachliche und kulturelle Homogenität zunehmend den Einflüssen von außen. Während Interkulturalität auf dem Theater in den 1980ern meist die Adaptation fremder Darstellungsstile zugunsten der Schaffung einer universalen Theatersprache zum Ziel hatte, versucht man nun in einer Gesell-

schaft der Migration die linguistischen und kulturellen Barrieren ganz gezielt zu thematisieren: Shakespeares „Romeo und Julia“ wird unter der Regie von Neco Çelik zur deutsch-türkischen Auseinandersetzung, der „Sommernachtstraum“ gerät bei Ostermeier zur babylonischen Sprachverwirrung und Autor/Regisseur Marc Becker versöhnt gar die Norddeutschen mit den Niederländern bei „Kraut und Käse“. Dass die Mehrsprachigkeit schon seit längerem auch im Theater selbst Einzug gehalten hat, zeigt sich am Beispiel des bilingualen Kanada: In David Fennarios „Balconville“ oder in „Le Chien/The Dog“ von Jean Marc Dalpé prallen die Konflikte zwischen franko- und anglophoner Kultur auch sprachlich aufeinander.

In der Analyse ausgewählter Produktionen und Texte wollen wir gemeinsam untersuchen, wie das Theater als Gegenpol zur uniformen globalen Popkultur mit den Grenzen wie auch den Möglichkeiten sprachlicher und kultureller Verständigung zu spielen vermag.

Verbindliche **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zi. 101 Ludwigstraße 25 vom 20. Juli bis zum 10. Okt. 2007.

(Diplom-Studiengang: Werkeinrichtung Schauspiel)

Thomas Koch

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT *

2-stündig, Blöcke: 18./19. Jan. + 1./2. Feb., jew. 10–16 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, 1.13

In diesem Seminar stehen die Grundlagen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an Theatern und Opernhäusern im Zentrum: Grundsätzliche Überlegungen zur Vermittlung inhaltlicher Theaterarbeit an unterschiedliche Zielgruppen, journalistische Stilformen, Erstellen von Presseinformationen, Vorbereitung auf Interviews, Erwartungen der Redaktionen an eine Pressestelle, Kooperation mit externen Institutionen, PR-Aktionen, Werbung und Kampagnen, Budgetplanung.

Thomas Koch ist Sprecher des Präsidiums und Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Theaterakademie.

Anmeldung mit Begründung des Interesses am Seminar sowie der Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl **bis 3. September 2007 an dramaturgie@theaterakademie.de**. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben. Sollte der Andrang übermäßig groß sein, kann ggf. ein Parallelkurs angeboten werden.

(Diplom-Studiengang: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Stephanie Metzger

EINFÜHRUNG IN DIE PROJEKTARBEIT U. PROGRAMMHEFTGESTALTUNG SCHAUSPIEL *

2-stündig, Di 9.15–10.45 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, 1.25

Ausgangspunkt des Kolloquiums ist die Arbeit von Dramaturgiestudenten an einem Inszenierungsprojekt der Bayerischen Theaterakademie. Projektarbeit bedeutet Arbeit mit Texten, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem betrieblichen Kontext. Diese Komponenten werden im Kolloquium zum Gegenstand des Gesprächs. Dabei geht es um die Schaffung eines Raumes zur Selbstreflexion der eigenen Arbeit, um den dialogischen Austausch über Inhalte und Arbeitsprozesse und sich ergebende Fragestellungen. Durch die Beobachtung und Rezeption von Produktionsprozessen in anderen Projekten kann gleichzeitig die eigene Arbeit überprüft, angeregt oder weitergebracht werden. Schließlich wird die Besprechung von Beiträgen für das zu erstellende Programmheft zum Dialog über das eigene Schreiben und das grundsätzliche Nachdenken über Programmheftgestaltung. Die Offenheit der Arbeitsweisen und die Vielfalt der inhaltlichen Fragestellungen in den Projekten münden in eine individuelle Gestaltung der Sitzungen, die vom jeweils zuständigen Produktionsdramaturgen ausgeht. Die gemeinsamen Inszenierungsbesuche ermöglichen dann die Diskussion über die szenischen Ergebnisse selbst.

Das Kolloquium ist für alle Produktionsdramaturgen, die einen Projektschein erwerben möchten, verpflichtend. Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus

dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit Schauspiel“. Neben den aktiven Produktionsdramaturgen sind auch alle Dramaturgiestudenten eingeladen, die grundsätzlich am Austausch über dramaturgische Arbeitsprozesse und über die Inszenierungen der Akademie interessiert sind.

Anmeldung bis 03. September 2007 an dramaturgie@theaterakademie.de.

(Diplom-Studiengang: Projektarbeit / Programmheftgestaltung Schauspiel)

Laura Olivi

VON DER TEXTAUSWAHL BIS ZUM BÜHNENBILD – ERSTELLUNG UND PRÄSENTATION EINES INSZENIERUNGSKONZEPTES *

2-stündig, Do 14.30–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, 1.13

Regie-, Dramaturgie- und Bühnenbildstudenten lesen und analysieren gemeinsam klassische und aktuelle Theatertexte. Es geht um eine intensive Diskussion über Stücke, Interpretationsspektren, Figuren, Figurenkonstellationen, Situationen, Räume, die die Texte nahe legen. Bei klassischen Texten gehören dazu auch die Beschäftigung mit dem Autor und dessen Gesamtwerk sowie die Betrachtung aktueller Inszenierungen. Bei den Theatertexten der Gegenwart handelt es sich unter anderem um neueste Stücke, die erst in der aktuellen Spielzeit ihre Uraufführung erleben. Neben dieser Stückdiskussion ist außerdem die interdisziplinäre Beschäftigung mit dem Bereich der bildenden Kunst, der Theaterkritik u. a. durch Museumsbesuche in München, Diskussionen mit Theaterkritikern usw. geplant. Schließlich geht es um die Erstellung eines Inszenierungskonzeptes mit Bühnenbildmodell. Der Ablauf ist folgendermaßen geplant:

Außerhalb des Unterrichts finden sich Arbeitsteams zusammen, bestehend aus Regisseur, Bühnenbildner und Dramaturg, deren Aufgabe darin besteht, sich für eines der diskutierten Stücke zu entscheiden und dazu ein Inszenierungskonzept zu erstellen, was auch die Entwürfe von Kostümen und den Bau eines Bühnenmodells mit einschließt. Konzept, Modelle und Entwürfe werden dann vor der Gesamtgruppe, Lehrern und Gästen in der Theaterakademie präsentiert. Die Teilnahme am Seminar ist eine ideale Gelegenheit mit den anderen Studiengängen der Theaterakademie in direkten Kontakt zu treten. Der Kurs ist arbeitsintensiv und mit Zusatzterminen ist zu rechnen. Laura Olivi ist Dramaturgin des Bayerischen Staatsschauspiels.

Geschlossen für Dramaturgiestudenten. Die verfügbaren Plätze im Kurs sind voraussichtlich bereits vergeben. Für die **Warteliste** anmelden können sich **Dramaturgiestudenten ab dem 3. Semester** per E-Mail an dramaturgie@theaterakademie.de bis 3. September 2007.

(Diplom-Studiengang: Repertoire- und Formenkunde Schauspiel)

Christiane Plank

EINFÜHRUNG IN DIE PROJEKTARBEIT MUSIKTHEATER *

2-stündig/14-tägig, Do 12.15–13.45 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, 1.25

Das Seminar dient der Vorbereitung und Begleitung aller Studierenden im Diplom-Studiengang Dramaturgie, die an einem der Musiktheater-Projekte sowohl innerhalb wie außerhalb der Theaterakademie mitarbeiten. In den gemeinsam Treffen mit allen Seminarteilnehmern kommen die Fragen der Praxis einer Operndramaturgie zur Sprache, so z.B. die Entwicklung von dramaturgischen Konzepten einer Inszenierung, die Erstellung von Strichfassungen, die Übersetzung fremdsprachiger Libretti, die Programmheftgestaltung sowie Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit. Weitere Fragen und Problemstellungen die sich bei den einzelnen Projekten ergeben, werden in Einzeltreffen vertieft.

(Diplom-Studiengang: Projektarbeit Musiktheater)

Anke Roeder / Klaus Zehelein

FRIEDRICH SCHILLER: "SCHÖNHEIT IST DIE FREIHEIT IN DER ERSCHEINUNG" –

Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen

2-stündig, Do 15–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, 1.13

Schiller hat in diesen Briefen von 1795, die er in Dankbarkeit für ein Stipendium dem dänischen Prinzen Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg widmete, in Auseinandersetzung mit Kants „Kritik der Urteilskraft“ eine grundlegende Kunsttheorie entwickelt, in denen er die „seelenbildende Kunst“ die „wirksamste aller Triebfedern des Geistes“ nannte. Die schönen Künste – im Gegensatz zu den mechanischen Künsten – sind Ausdruck der Freiheit. Zu ihnen gehört fundamental der Begriff des „Spieltriebs“, der für unser Fach des Theaters wesentlich ist. Der „Spieltrieb“ steht vermittelnd zwischen dem sinnlichen Trieb und dem Vernunfttrieb. Er gibt der Materie die Form, ist „lebende Gestalt“ und zielt auf die „Schönheit als Freiheit in der Erscheinung“. Nur das Spiel macht den Menschen vollständig und frei. So resümiert Schiller im 15. Brief: „Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

Uns dieser Briefe zu erinnern, sie zu studieren und zu analysieren ist besonders wichtig in einer Zeit, da die Kunst und besonders das Theater neuerdings wieder in den Dienst der Erziehung genommen und pädagogisiert werden soll, wie es die große Auseinandersetzung auf der letzten Tagung der Dramaturgischen Gesellschaft zeigte (vgl.: „Kunst oder Bildung? Offener Schlagabtausch zwischen Adrienne Goehler und Klaus Zehelein“. In: Theater heute 3/07, S. 4–7). Gerade die Idee der Freiheit ist es, die unser Schaffen wieder „lenken und leiten“ möge.

Literatur:

– Friedrich Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen. In: Ders.: Sämtliche Werke. Fünfter Band: Erzählungen/ Theoretische Schriften. München: Carl Hanser 6 1980, S. 570–669

Anmeldung bis 3. September 2007 an dramaturgie@theaterakademie.de

Anke Roeder

STÜCKE – AUTOREN – REGISSEURE – DRAMATURGEN

2-stündig, Fr 16.15–17.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

In diesem Kolloquium wollen wir theatrale Konzepte besprechen, die nicht literarisches Theater sind und nicht auf der Grundlage dramatischer Texte beruhen. Es können Romanvorlagen sein, die auf der Bühne theatralisch gestaltet werden oder selbst erstellte Texte, die die Basis für die Inszenierung bilden wie "Lulu live" von Luk Perceval. Es können Performances sein, die Textfragmente enthalten, ohne Wort vollführt werden und/oder medial gestaltet sind. Es können Installationen sein, die klassischerweise der bildenden Kunst zuzurechnen sind, aber theatrale Momente enthalten. Wir wollen uns der Vielfalt von Theaterformen zuwenden, die sich von der Tradition des literarischen Theaters absetzen.

Wir machen gemeinsame Theater- und Performancebesuche, unternehmen Ausflüge in die bildende Kunst und möglicherweise ins Kino. Dazu sind alle eingeladen, die neugierig sind auf die Ränder des traditionellen Theaters.

Literaturhinweise:

- RoseLee Goldberg: performance. Live Art since the 60s. Foreword by Laurie Anderson. London: Thames and Hudson 1998
- Hans-Thies Lehmann: Das postdramatische Theater. Frankfurt am Main: Verlag der Autoren 1999
- Helmut Ploebst: No wind no word. Neue Choreographie in der Gesellschaft des Spektakels. München: K. Kieser Verlag 2001
- Uwe Wirth (Hg.): Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002 (stw 1575)
- J. Eming/ A.J. Lehmann/ I. Maassen (Hg.): Mediale Performanzen. Historische Konzepte und Perspektiven. Freiburg i. Br. 2002
- Juliane Rebentisch: Ästhetik der Installation. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003 (es 2318)

- Gilles Deleuze: Kino I: Das Bewegungsbild. Kino II: Das Zeitbild. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997 (stw 1288 und 1289)
- Christopher Balme/ Markus Moninger (Hg.): Crossing Media. Theater – Film – Fotografie – Neue Medien. München: e-podium 2004
- Petra Maria Meyer: Performance im medialen Wandel. München: Wilhelm Fink Verlag 2006

Ralph W. Schiffner

DIE THEATERDEBATTE – THEATER- UND KULTURPOLITISCHE BETRACHTUNGEN ANHAND AUSGEWÄHLTER LITERATUR

2-stündig, Mi 10.15–11.45 Uhr, Ludwigstraße 28, Rgb., 026

Seit Jahren wird über die Zukunft des Theaters in Deutschland debattiert. Im Zentrum steht theoretisch, aber auch praktisch, die wohlfahrtsstaatliche Finanzierung der Bühnen, die die wirtschaftliche Grundlage des so genannten deutschen Theatersystems ist. Seitens der Politik wird immer häufiger die Frage aufgeworfen, warum dieser hohe Aufwand notwendig ist.

In diesem Kolloquium werden anhand ausgewählter Literatur unterschiedliche theater- und kulturpolitische Meinungen zu diesem Thema angesprochen und diskutiert.

Verbindliche **Anmeldung per eMail** mit kurzer Begründung des Interesses sowie entsprechenden Angaben zur Person (Semesterzahl, Fächerkombination, erreichbar über Telefon) bis zum **12. Oktober** an r.w.s@online.de

Dagmar Schmidt

„ICH SEH ETWAS, WAS DU NICHT SIEHST ...“ DRAMATURGIE IM KINDER- UND JUGENDTHEATER *

2-stündig, Mi 18.15–19.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Die SCHAUBURG – Theater der Jugend steht für ein Theater, das Kindern und Jugendlichen im Gegensatz zur gängigen Meinung viel zutraut und den Spielplan entsprechend entwickelt. Tanz für Kinder, Oper für Jugendliche, Klassiker am Vormittag statt Schauspieler im Bärenkostüm oder Schauspielerinnen in Latzhosen und Pippi-Langstrumpf-Zöpfen. Und warum diese Kompliziertheit? Im Gegensatz zum allgemeinen Verständnis ist das Theater kein Medium der Bilder, sondern ein Medium der Zeichen. Ernsthaftes Theater – für alle Altersgruppen – entsteht aus verdichteten, symbolhaften Bildern, die vom Zuschauer entschlüsselt werden müssen. Wer Symbole entschlüsseln kann, der kann nicht nur im Theater, sondern vor allem in der Realität mehr wahrnehmen als diese. Symbole sind Realitätsinterpretationen, die ihrerseits interpretiert werden müssen. Wer diese Kunst beherrscht, der kann etwas sehen, was man nicht sieht. Denn er sieht, was er sieht und fügt all das hinzu, was seine Erfahrung, seine Biographie, seine Fantasie ihn gelehrt haben. Das zu lernen, darauf haben Kinder und Jugendliche ein Recht.

Anhand der aktuellen Produktionen (Eine Odyssee von Ad de Bont – Regie Johannes Schmid, Turmbau zu Babel – ein Theaterritual von Lidy Six, Der Schimmelreiter – Bearbeitung und Regie Beat Fäh, Das Fräulein von Scuderi – Bearbeitung und Regie Gil Mehmert und Bananafishbones, Südseekeller – Text und Regie Jule Ronstedt) werden inhaltliche und konzeptionelle Fragen angesprochen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vermittlung der Arbeit an Eltern und Lehrer. Proben- und Vorstellungsbesuche sind Teil des Kolloquiums.

Das Kolloquium richtet sich **hauptsächlich an Studierende des Diplomstudiengangs Dramaturgie**. Bewerbungen von Magisterstudenten können nur im Nachrückverfahren berücksichtigt werden. (Benotete PS II-Scheine können nach Rücksprache mit Stephanie Metzger erworben werden.)

Teilnehmerbeschränkung auf 15 StudentInnen. **Anmeldung bis 03. September 2007** mit Angabe von Fächerkombination und Semesterzahl an dramaturgie@theaterakademie.de.

(Diplom-Studiengang: PS II Kinder- und Jugendtheater)

Katja Schneider

"RHYTHM IS IT!" ODER WAS MACHT DER TANZ AN DER SCHULE? – TEIL III

(Tanzplan Deutschland)

2-stündig, Di 14.15–15.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Dieses Kolloquium ist Teil eines zunächst bis 2010 laufenden Forschungsprojekts auf Bundesebene über Tanzunterricht an Grund- und weiterführenden Schulen. In Zusammenarbeit mit dem Münchner Verein Tanz und Schule e.V. begleitet das Kolloquium den Unterricht in Münchner Schulen. Gegenstand des Kolloquiums sind am Rande die Auswirkungen des Tanzunterrichts auf Lernverhalten und Sozialkompetenz, im Zentrum jedoch steht die vermittelte ästhetische Bildung. In Unterrichtsbesuchen und begleitenden Sitzungen wird untersucht, mit welcher Tanzästhetik Kinder und Jugendliche an Schulen konfrontiert werden, wie sie diese erleben, auf welche Weise sie das Erlebte in ihre Rezeption bei Besuchen von Tanzevents integrieren und wie sie das spezifisch Ästhetische des jeweiligen Erlebens verbalisieren. Für die konkrete Arbeit heißt das: Fragestellungen zu entwickeln für die eigenen Beobachtungen in den Schulen, aber auch ein Design für Fragebögen zu entwerfen, die an die Kinder und Jugendlichen ausgegeben werden sowie Kriterien für deren Auswertung zu erarbeiten. Außerdem soll schriftlich dokumentiert werden, was in den Unterrichtsstunden passiert; diese Ergebnisse sollen in den Sitzungen vorgestellt und diskutiert werden.

Eine Veranstaltung von "Access to Dance – Tanzplan München" im Rahmen von Tanzplan Deutschland. **Tanzplan Deutschland ist ein Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes.**

tanzplan deutschland

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Isa Terwiesche

SPRECHERZIEHUNG FÜR DRAMATURGEN *

2-stündig, Fr. 16.00–18.00 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 0.55.

Geschlossen für Dramaturgen.

Anmeldung bis 3. September 2007 an dramaturgie@theaterakademie.de

(Diplom-Studiengang: Sprecherziehung)

Hans Tränkle

THEATER- UND URHEBERRECHT *

2-stündig, Blockseminar: 19. Okt. und 23. Nov. 13.00–18.00 Uhr sowie 20. Okt. und 24. Nov. 10.00–16.00 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13.

Der erste Teil der Veranstaltung behandelt den Themenkomplex „Rechtliche und betriebliche Strukturen der Theater“, wird sich also Rechts- und Betriebsformen, Binnenstrukturen und Leistungsstrukturen von Theatern einschließlich der Grundlage der Theaterfinanzierung widmen. Im zweiten Block soll es dann um die rechtlichen Verhältnisse der Theaterschaffenden gehen, also um Arbeits- und Tarifrecht, Urheberrecht, Autoren –und Verlagsverträge, Gema usw.

Hans Tränkle ist geschäftsführender Intendant / Direktor der Württembergischen Staatstheater Stuttgart.

Maximale Teilnehmerzahl 25. Anmeldung bis 3. September 2007 mit Angabe von Semesterzahl, Fächerkombination und ggf. Vor-Ausbildung oder Berufserfahrung an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben. **StudentInnen der Diplom-Dramaturgie haben ggf. aufgrund der Scheinpflcht Vorrang.**

(Diplom-Studiengang: Koll. Theater- und Urheberrecht)

Meike Wagner / Josef Fenninger

6 KOLLOQUIUMSABENDE zum Winterkolleg des Dept. Kunstwissenschaften

in Zusammenarbeit mit Dr. Josef Fenninger (Institut für Musikpädagogik)

3-stündig, 14tägige Abendveranstaltung, Ort und Zeit n.V. (vorauss. Leopoldstr. 13, 2515)

Vorbespr. 16. Oktober 07, 19 Uhr, Ort n.V.

Anmeldung für Blockseminar+Kolloquium per eMail bis 30. Sept. 07

an meike.wagner@lrz.uni-muenchen.de

Klaus Zehelein

SPIELPLANGESTALTUNG MUSIKTHEATER*

2-stündig, Mi. 10.00–11.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12. Raum 1.25

Kommentartext folgt per Aushang!

Solange die maximale Teilnehmerzahl von 20 nicht überschritten wird, ist das Seminar für StudentInnen des Diplom-Studiengangs Dramaturgie und des Magisterstudiengangs Theaterwissenschaft gleichermaßen offen. Ggf. haben DramaturgiestudentInnen Vorrang.

Anmeldung bis 3. September 2007 mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Spielplangestaltung Musiktheater)

Klaus Zehelein

WERKEINRICHTUNG MUSIKTHEATER*

2-stündig, Do. 10.00–11.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.25

Kommentartext folgt per Aushang!

Solange die maximale Teilnehmerzahl von 20 nicht überschritten wird, ist das Seminar für StudentInnen des Diplom-Studiengangs Dramaturgie und des Magisterstudiengangs Theaterwissenschaft gleichermaßen offen. Ggf. haben DramaturgiestudentInnen Vorrang.

Anmeldung bis 3. September 2007 mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Werkeinrichtung Musiktheater)

Klaus Zehelein / Cornel Franz

SPIELPLANGESTALTUNG

Die genauen Daten eines **Einführungsgespräch zu Semesterbeginn** sowie von ein bis zwei weiteren Treffen gegen Ende des Semesters werden per Aushang bekannt gegeben, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum voraussichtlich 1.13.

Dieses Kolloquium entspringt der Idee, Regiestudenten des 2. Jahres sowie Dramaturgiestudenten im Hauptstudium zusammenzubringen und zur gemeinsamen Planung der weiteren Projektarbeit zu motivieren. Vorgesehen ist ein Kolloquium, in dem durch die Diskussion von Theatertexten und Werken des Musiktheaters – vor allem auch außerhalb der noch zu planenden Sitzungen – die Regiestudenten dazu angeregt werden, ihre Projektarbeiten für das Hauptstudium zu konkretisieren und terminieren. Die Gespräche sollen im Sommersemester intensiviert werden. Basis einer daraus möglicherweise erwachsenden Zusammenarbeit von Regie- und Dramaturgiestudent in den jeweiligen Projekten bildet so die bereits vorhandene inhaltliche Auseinandersetzung; eine kommunikative Basis, die für die Projektarbeit selbst äußerst vorteilhaft und produktiv sein kann. Teilnahme von Dramaturgiestudenten im Hauptstudium auf Einladung bzw. nur nach Rücksprache mit der Assistentin, Stephanie Metzger.

Barbara Zuber

EINFÜHRUNG IN DAS WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN FÜR STUDIERENDE IM GRUNDSTUDIUM

2-stündig, Fr 11.30–13.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Die Übung zeigt und vermittelt, was eine wissenschaftliche Arbeit ist, wie eine solche erstellt wird und wie die Arbeitsergebnisse am besten präsentiert werden (schriftlich wie mündlich). Die wichtigsten Fragen sind: Wie und wo kann man recherchieren? Welche Formen wissenschaftlicher Arbeit, welche Arbeitstechniken sind zu wählen? Wodurch unterscheidet sich ein mündliches Präsentieren von schriftlichen Arbeiten. Welche Präsentationsmittel, Präsentationstechniken und mediale Hilfsmittel kann man einsetzen? Neben dem notwendigen Grundlagenwissen vermittelt der Kurs viele praktische Tipps zur Gestaltung und Verbesserung schriftlicher Arbeiten und mündlicher Präsentationen.

PRAKTIKA

Am Mittwoch, den **22. Oktober 2007** findet um **15 Uhr** auf der Studiobühne twm (Ludwigstr. 25) ein **allgemeines Bühnentreffen** statt, bei dem alle interessierten Studenten über die laufenden Lehrveranstaltungen, Workshops und sonstigen Arbeitsmöglichkeiten auf der Bühne informiert werden.

Stefan Frey

BÜHNENPRAKTIKUM *

Mo 15–18 Uhr, Mi 15–18 Uhr, Do 16–19 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

Beginn: Mo, 15. Oktober – an dieser Sitzung sollten alle Interessenten teilnehmen, da bereits hier erste Aufgaben eingeteilt werden.

Das dem Bühnenpraktikum zugrunde liegende Stück wird rechtzeitig im Internet, bzw. per Aushang bekannt gegeben. Der Text liegt auf jeden Fall ab Anfang Oktober in der Institutsbibliothek aus.

Von der Strichfassung bis zur Regiekonzeption, von Besetzung und Schauspielerei bis zu Bühnenbild, Kostüm und Licht - alle Bereiche der Inszenierung eines Textes sollen während des Bühnenpraktikums diskutiert und umgesetzt werden. Vor allem aber geht es um konkrete dramaturgische Arbeit und ihre szenische Realisierung. Dabei ist das Bühnenpraktikum eine offene Veranstaltung, die sich nach den Fähigkeiten ihrer Teilnehmer selbst organisiert. Voraussetzung dafür ist zum einen die Bereitschaft, sich aktiv zu beteiligen, eine Rolle oder eine andere Aufgabe bei der Inszenierungsvorbereitung zu übernehmen

Die angegebenen Zeiten sind als Kernzeiten zu verstehen, wobei Überschneidungen mit anderen Veranstaltungen nicht gegen eine Teilnahme sprechen. Die genaue Terminplanung wird zu Beginn des Semesters besprochen. Zusätzliche Probenzeiten und zwei Wochenendseminare sind einzuplanen

Den Abschluß des Bühnenpraktikums bilden fünf Aufführungen vom 29. Januar–2. Februar 2008. Das Wochenende davor finden die Endproben statt.

(Diplom-Studiengang: Bühnenpraktikum Dramaturgie)

Raimund Brömse

REGIETECHNIKEN

Di 18–21 Uhr, Mi 18–21 Uhr, Do 19–22 Uhr (14-tägig), Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

Anmeldung und Vorbesprechung: Di 16.10., 18 Uhr, Zi. 102

Aufgabe von Regie ist die Umsetzung dramatischer Texte in szenisches Geschehen. Kernkompetenzen des Regisseurs dabei sind

– die aufführungsbezogene Aufbereitung des dramatischen Textes und

- die Anleitung der Arbeit des Schauspielers an der Rolle.
- Das Praktikum will in die technischen Grundlagen dieser Tätigkeiten einführen. Das sind
- die Analyse der dramatischen Situation (Wer tut was warum und wozu, wo und wann wie?) und
 - die Kontrolle der Arbeitstechniken des Schauspielers (Strukturieren szenischer Vorgänge, Reagieren auf den Partner, gestisches Sprechen, beredtes Gestikulieren).
- Schwerpunkt des Praktikums ist die Probenarbeit des Regisseurs mit den Darstellern. Zu diesem Zweck werden die Tätigkeiten Regie und Schauspielen unter den TeilnehmerInnen für jedes Probenprojekt von neuem verteilt. Gearbeitet wird an Ausschnitten aus dramatischen Texten, die von den TeilnehmerInnen vorgeschlagen werden. Erster Arbeitsschritt der Probenarbeit ist das Erklären der Regieabsicht und der Abfolge der szenischen Vorgänge, zweiter die Umsetzung in darstellendes Spiel. Ziel des Praktikums ist Ordnen und Begründen als Voraussetzung für die Konstruktion von Situationen und Kontrolle der Bewegungen von Körper und Stimme als Voraussetzung für das Verkörpern bzw. Zeigen von Rollenfiguren zu erfahren.
- Das Praktikum findet 14-tägig statt. Jeder Teilnehmerin / jedem Teilnehmer werden 3 Probentermine zur Arbeit an ihrem / seinem Regieprojekt zur Verfügung stehen.

Literaturhinweise:

- Brook, Peter: Das offene Geheimnis. Gedanken über Schauspielerei und Theater. Frankfurt/M. 1994
- Čechov, Michail: Die Kunst des Schauspielers. Moskauer Ausgabe. Stuttgart 1990
- Ebert, Gerhard u. Penka, Rudolf: Schauspielen. Handbuch für Schauspielerausbildung. Berlin 1998
- Humphrey, Doris: Die Kunst, Tänze zu machen. Zur Choreographie des Modernen Tanzes. Wilhelmshaven 1985, S. 98-127: Der Bühnenraum
- Jenisch, Jakob: Ich selbst als ein anderer: Der Darsteller und das Darstellen. Grundbegriffe für Praxis und Pädagogik. Berlin 1996
- Jesch, Jörg: Grundlagen der Sprecherziehung. Berlin, New York 1973 (Sammlung Göschen Bd. 4122), S. 52ff: Sprechleistung
- Hoffmeier, Dieter: Stanislavskij. Auf der Suche nach dem Kreativen im Schauspieler. Stuttgart 1993, S. 141-170 u. S. 345-380
- Laban, Rudolf von: Die Kunst der Bewegung. Wilhelmshaven 1988
- Lecoq, Jacques: Der poetische Körper. Eine Lehre vom Theaterschaffen. Berlin 2000
- Ritter, Hans Martin: Sprechen auf der Bühne. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Berlin 1999
- Stanislawski, Konstantin Sergejewitsch: Die Arbeit des Schauspielers an der Rolle. Materialien für ein Buch (Hrsg. v. Dieter Hoffmeier). Berlin 1993

Reiner Josef Klein

EINFÜHRUNG IN DIE VIDEOTECHNIK

2-stündig, Fr 9.30–11.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Ihre eigene Erfahrung wird es bestätigen: Video und Film gelangen in der theaterwissenschaftlichen Forschung zu immer größerer Bedeutung (in mehr als der Hälfte der angebotenen Veranstaltungen des Instituts werden Videoanalysen stützend eingesetzt). Selbst wenn mit dem elektronischen Medium die Transitorik des Theaters nicht erfaßt werden kann, so bieten diese Aufzeichnungen die optimale Quelle für die Erforschung des theatralen Ereignisses.

In dieser Veranstaltung für Anfänger (vielleicht nicht unbedingt Studienanfänger) werden wir uns intensiv mit der technischen Ausstattung des Instituts (Kameras, Aufzeichnungsgeräten, Tonausrüstung, Beleuchtung, elektronischer Nachbearbeitung) vertraut machen.

Im Theaterraum des Instituts und in Münchener Kleintheatern werden wir die gewonnenen Erkenntnisse ausprobieren und an praktischen Beispielen überprüfen.

Diese Übung ist sehr zeitintensiv und für "Zaungäste" nicht geeignet. Literatur und Semesterablauf werden in den ersten Übungen bekanntgegeben.

WORKSHOPS

Erika Arndt-Kazubko

SPRECHTECHNIK

3-tägiges Blockseminar Fr. 26.– So 28. Oktober, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

In einem dreitägigen Intensivseminar (Freitag bis Sonntag) sollen den Teilnehmern die Grundlagen des Sprechens (Entspannung, mühelose Koordination von richtiger Atmung, unverkrampfter Funktion des Kehlkopfes) und deren praktische Anwendung vermittelt werden. Neben sprechtechnischen Übungen wird auch der Vortrag (anhand eines Gedichtes, Kurzreferates u.a.) trainiert, um Ängste vor der öffentlichen Rede abzubauen. Da auf die individuellen Fehler der Teilnehmer beim Sprechen eingegangen wird, ist die Anzahl der Teilnehmer auf 12 Personen beschränkt.

Anmeldungen bis 15. September per E-Mail an: katrin.kazubko@t-online.de

Jörg von Brincken

WORKSHOP PERFORMANCE: SPIELART–OKA–INTERMETZEL...

2-stündig, Di 16.00–18.00 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

Die twm-Performancegruppe OKA (OpsisKatharisAnagnorisis) wird diesmal im Rahmenprogramm des diesjährigen Spielart-Festival (15. November–1. Dezember) unter dem Titel ‚Intermetzel‘ mit einer ganzen Anzahl von provokant-guignolesken, an die Grenzen des guten Geschmacks reichenden Einzelperformances vertreten sein.

Eine hohe Ehre und eine große künstlerische Herausforderung, was jedoch beides eine mehrmonatige intensive Konzeptions- und Probenarbeit innerhalb der bereits bestehenden Gruppe bedingt. Insofern können Neuinteressenten erst ab Mitte Dezember wieder berücksichtigt werden. In Falle einer Neigung zum Performativen und Außergewöhnlichen sowie einer dementsprechenden Engagementbereitschaft bitte Dr. Jörg von Brincken kontaktieren: vonbrincken05@aol.com.

Raimund Brömse

REGIEWORKSHOP – SZENISCHE EXPERIMENTE ZUM ZUSAMMENWIRKEN VON SPIEL, LICHT UND RAUM

Block i.d. Semesterferien vom 30. Juli–24. August 2007, ganztags, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne), **persönliche Anmeldung Di und Do jew. 11-15 Uhr, Zi. 102**

Die Wirkung einer Inszenierung auf den Zuschauer resultiert aus dem komplexen Zusammenwirken der Komponenten, aus denen die Inszenierung zusammengesetzt ist, im Augenblick der Aufführung. Wird eine Komponente verändert, weggelassen oder neu hinzugefügt, wandelt sich die Wirkung der unverändert gebliebenen Komponenten ebenso wie das Resultat ihres Zusammenwirkens. Unter diesem Aspekt wechselseitiger Abhängigkeit der die Theateraufführung konstituierenden Komponenten wollen wir uns mit den Funktionen der Bühnenbeleuchtung beschäftigen, d.h. wir wollen untersuchen, wie durch die Modifikationen der Beleuchtung die Wirkung von Spiel und Raum und umgekehrt durch Modifikationen von Spiel und Raum die Wirkung des Lichts und dadurch zugleich auch immer die Gesamtwirkung des Bühnengeschehens sich verändern. Zu diesem Zweck werden wir auf der institutseigenen Studiobühne an den Komponenten einer Szene (von einigen Minuten Spieldauer) in einer Reihe von Experimenten Modifikationen vornehmen (die entweder als alternative Lösungen bei identischer künstlerischer Aufgabenstellung oder als Konsequenzen einer alternativen künstlerischen Aufgabenstellung zu begründen sein werden) und die Ergebnisse dieser szenischen Experimente durch Vorführungen vor Gästen und anschließende Befragung der Gäste auf ihre Wirkung hin testen.

Die Arbeit an diesem Vorhaben gliedert sich in 2 Teile. Der erste Teil wird die Grundlagen für die geplanten szenischen Experimente schaffen. Dazu gehören:

- Vermittlung elementarer Kenntnisse in Lichttechnik und Lichtplanung
- Erklärung der Möglichkeiten, aber auch der Grenzen der räumlichen und technischen Gegebenheiten der institutseigenen Studiobühne

- Entwicklung eines überschaubaren, d.h in Anzahl und Dimensionen seiner Komponenten minimalisierten szenischen Projekts und Bestimmung von sinnvollen und auch machbaren Varianten für die Gestaltung von Spiel, Raum und Licht.

Der zweite Teil dient der Realisierung der szenischen Experimente.

Literaturhinweise:

I. Lichtplanung

1. Architektur:

- Brandi, Ulrike und Geissmar-Brandi, Christoph: Lichtbuch. Die Praxis der Lichtplanung. Basel, Boston, Berlin 2001
- Flagge, Ingeborg (Hrsg.): Jahrbuch Licht und Architektur 1998, Darmstadt 1998
- Ganslandt, Rüdiger u. Hofmann, Harald: Handbuch der Lichtplanung. Braunschweig, Wiesbaden 1992.
- Schrickler, Rudolf: Licht-Raum, Raum-Licht. Die Inszenierung der Räume mit Licht. Planungsleitfaden. Stuttgart 1994

2. Film und Fernsehen

- Dunker, Achim: "Die chinesische Sonne scheint immer von unten" – Licht- und Schattengestaltung im Film. München 1993 (=TR-Praktikum, Bd. 9)
- Millerson, Gerald: Handbuch der Beleuchtungstechnik für Film- und Fernsehproduktionen. Köln 1999

3. Theater

a. Geschichte

- Baumann, Carl-Friedrich: Licht im Theater. Von der Argand-Lampe bis zum Glühlampenscheinwerfer. Stuttgart, Wiesbaden 1988 (=Die Schaubühne, Bd. 72)
- Bergman, Gösta M.: Lighting in the Theatre, Stockholm /Totowa, N.J. 1977
- Krzeszowiak, Tadeusz: Historische Entwicklung der Bühnenbeleuchtung, in: Bühnentechnische Rundschau, 5/1985, 5 und 6/1986

b. Praxis

- Lehmann, Marie-Luise: Lichtdesign. Handbuch der Bühnenbeleuchtung in Deutschland und den USA, Berlin 2002
- Keller, Max: Faszination Licht. Licht auf der Bühne. München, London, New York 1999
- Pilbrow, Richard: Stage Lighting. New York 1991

II. Lichttechnik

1. Geschichte

- Holzinger, Andreas: Von der Wachskerze zur Glühlampe. Fächerübergreifende Einführung und historische Entwicklung der Lichttechnik. Frankfurt a.M. 1998 (=Deutsch Taschenbücher, Bd. 95)

2. Physik

- Falk, David S. / Brill, Dieter R. / Stork, David G.: Ein Blick ins Licht. Einblicke in die Natur des Lichts und des Sehens, in Farbe und Fotografie. Basel, Boston, Berlin, Heidelberg 1990

3. Fachwissenschaft

- Buschendorf, Hans-Georg (Hrsg.): Lexikon Licht- und Beleuchtungstechnik. Berlin, Offenbach 1989
- Hentschel, Hans-Jürgen: Licht und Beleuchtung. Theorie und Praxis der Lichttechnik. Heidelberg 1994

III. Licht und Farbe

- Frieling, Heinrich: Das Gesetz der Farbe. Göttingen, Zürich 1990
- Heimendahl, Eckart: Licht und Farbe. Ordnung und Funktion der Farbwelt. Berlin 1961
- Pawlik, Johannes: Theorie der Farbe. Eine Einführung in begriffliche Gebiete der ästhetischen Farbenlehre. Köln 1973

Jaime Villalba Sanchez

COMMEDIA DELL' ARTE

Blöcke, voraussichtlich die zweite Woche im November, 2 Tage/Woche, 3 Stunden/Tag, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne), Beginn, s.A.

Achtung: Begrenzte Teilnehmerzahl – Schriftliche Anmeldungen bitte bis Sonntag, 15. Juli an folgende e-mail-Adresse: javs@tinet.cat senden.

Erstes Treffen am 18. Juli um 11 Uhr vor der Studiobühne, Ludwigstr. 25, EG. Falls es noch freie Plätze gäbe, gibt es eine **zweite Anmeldefrist bis zum 13. Oktober 2007**.

In der Welt der Theaterwissenschaft wird sehr oft über Commedia dell'arte gesprochen, einen wichtigen Bestandteil der Theatergeschichte, der einen sehr reichen Einfluss auf andere Theaterformen geübt hat; ein Schauspieltheater, in dem das Ensemble das Zentrum der theatralischen Schöpfung war. Heutzutage gibt es noch Leute, die diese Tradition fortsetzen wollen, aber, da sich die Commedia dell'arte über mehrere Epochen der Geschichte erstreckt hat, ist es sehr schwierig, über eine einzige Art und Weise des Commedia-Spielens zu sprechen. Die Teilnehmer werden in diesem Praktikum die Möglichkeit haben, mit den verschiedenen Techniken der Commedia vertrauter zu werden: Improvisation als Schöpfungswerkzeug, Körpertraining und Maskenspiel als Grundlage des Schauspiels, Analyse der Komik und Aufbau der Lazzi, Präsenz auf der Bühne... Vorausgesetzt wird eine aktive Mitarbeit und Anwesenheit in ALLEN Sitzungen. Am Ende des Praktikums wird eine Inszenierung vorbereitet.

Literaturhinweise:

- Duchartre, Pierre Louis: The Italian Comedy, New York 1966
- Fava, Antonio: La maschera comica nella commedia dell'arte: disciplina d'attore, universalità e continuità dell'improvvisa poetica della sopravvivenza, Colledara 1999
- Gordon, Mel: Lazzi: Comic Routines of the Commedia dell'Arte, New York 1983
- Grantham, Barry: Playing Commedia: A Training Guide to Commedia Techniques, London 2000
- Johnstone, Keith: Impro. Improvisation and the theater New York 1981
- Robinson, Davis Rider: The Physical Comedy Handbook, New York 1999
- Rudlin, John: Commedia Dell'Arte: An Actor's Handbook, London 1994
- Rudlin, John: Commedia Dell 'arte: A Resource Book for Troupes, London 1999

N.N.

SZENISCHES SCHREIBEN

Mehrere Blöcke; Details, Anmeldungsmodus und Termine s. A., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s. A.

Weitere Studiengänge der BAYERISCHEN THEATERAKADEMIE öffnen folgende Seminare für Dramaturgiestudenten:

Renate Ackermann / Klaus Zehelein

OPER UM 1900

07. November, 05. Dezember 2007; 09. Januar, 06. Februar und 05. März 2008; jeweils 15.00–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregenteplatz 12, Raum 1.25

Interdisziplinäres Kolloquium mit den Studiengängen Regie, Musiktheater und Dramaturgie. Keine Anmeldung notwendig.

Cornel Franz

LESEN–LERNEN–SCHAUSPIEL

Do 11.00–13.00 Uhr s.t., Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.31, Beginn voraussichtlich 08.11.2007

Textlektüre zusammen mit Studenten des 1. Jahrgangs Regie. Das zu besprechende Stück wird noch per Aushang bekannt gegeben. Offen für Dramaturgiestudenten ab dem 3. Semester. **Bewerbung** per E-Mail mit Angaben über den Stand des Studiums, bisherige Theatererfahrung und Beweggründe für die Teilnahme am Seminar bis spätestens **03. September 2007** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die Anmeldung gilt auch für das Sommersemester 08.

Cornel Franz

LESEN–LERNEN–OPER

2stg., Di 11.00–13.00 Uhr s.t., Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.31, Beginn: voraussichtlich 30.10.2007

Librettolektüre zusammen mit Studenten des 1. Jahrgangs Regie. Die zu behandelnde Oper wird noch per Aushang bekannt gegeben. Offen für Dramaturgiestudenten ab dem 3. Semester. **Bewerbung** per E-Mail mit Angaben über den Stand des Studiums, bisherige Theatererfahrung und Beweggründe für die Teilnahme am Seminar bis spätestens **03. September 2007** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die Anmeldung gilt auch für das Sommersemester 08.

Klaus Peinhaupt

KUNSTGESCHICHTE

Fr. 13.00–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13 und in Münchner Museen, Beginn: 19. Oktober 2007.

Der Unterricht gliedert sich im Wesentlichen in drei Aspekte: Stilgeschichte, Vermittlung methodischer Ansätze und Schule des Sehens. Die Sitzungen finden sowohl im Seminarraum als auch in Museen vor den Originalwerken statt. Der Unterricht läuft beginnt im Wintersemester und wird im Sommersemester fortgesetzt. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt auf ca. 5 Teilnehmer von Seiten des Studiengangs Dramaturgie. **Anmeldung** mit Angabe der Semesterzahl und Fächerkombination sowie dem speziellen Interesse bis **10. September 2007** an Klaus.Peinhaupt@theaterakademie.de.

Weitere Hinweise zu Veranstaltungen und Angebote der Theaterakademie vgl. die aktuellen Aushänge!

Im Rahmen des **DEPARTMENTS KUNSTWISSENSCHAFTEN** bietet **Frau Regina Wohlfarth M.A.**, Geschäftsstellenleiterin des Departments, für alle Studierenden im Department folgende Übungen an (es kann ein Übungsschein – "Erfolgreiche Teilnahme"– erworben werden)

Regina Wohlfarth

DIE KÜNSTE UND IHR PUBLIKUM. MARKETING FÜR KUNST, MUSIK, THEATER

2-stündig, Fr 10.15–11.45 Uhr, Leopoldstr. 13

Wie finden Kunst, Musik, Theater zu ihrem Publikum? Wie können Besucherzahlen und Auslastung optimiert werden? Was kann Marketing dazu beitragen, Besucherinnen und Besucher für Ausstellungen, Theater- und Opernvorstellungen oder Konzerte zu interessieren? Was sind Zielgruppen, was ist Preispolitik? Wie gestaltet man einen adäquaten Marketingmix? In der Übung werden Marketingressorts verschiedener Kulturinstitutionen vorgestellt und Marketingkonzepte für Kunst, Musik, Theater erarbeitet. **Teilnehmerbegrenzung** auf 20

Anmeldung: department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de

Literatur: Francois Colbert, Kultur- und Kunstmarketing. Ein Arbeitsbuch. Wien 1999 Armin Klein, Kultur-Marketing. Das Marketingkonzept für Kulturbetriebe. Wien 2/2005

Regina Wohlfarth

ZWISCHEN PRESSETEXT UND KRITIK. SCHREIBWERKSTATT „KUNST, MUSIK, THEATER“

2-stündig, Do 12.15–13.45 Uhr, Leopoldstr. 13

Presstexte sind heute das zentrale Kommunikationsinstrument im Kulturbetrieb. Für die Kunstinstitutionen sind sie ein wichtiges Werkzeug, um Themen und Inhalte an die Öffentlichkeit weiterzugeben, das Publikum zu informieren und neues Publikum zu gewinnen. Für Medienvertreter sind sie ein Fundus an Informationen, die ihren Niederschlag in Feuilletons und Kulturrubriken finden. Eine enge Verknüpfung von kunstwissenschaftlichem Fachwissen und Kommunikationskompetenz zeichnet die Arbeit von PR-Leuten und Fachjournalisten aus. Es geht u.a. darum, komplexe Sachverhalte auf oft nur wenigen Zeilen informativ und verständlich aufs Papier zu bringen.

Wie aber formuliert man Informationstexte für Kunst, Musik und Theater optimal? In welchem Stil verfassen wir unseren Newsletter, damit der Inhalt bei den Leserinnen und Lesern auch ankommt? Welche Themen eignen sich für Presstexte? Wo formulieren wir sachlich, wo ist Wertung gefragt?

Die Schreibwerkstatt befasst sich mit Textsorten für den Kunst-, Musik- und Theaterbetrieb. Sie möchte Blockaden abbauen, die Freude an der Vermittlung künstlerischer und wissenschaftlicher Inhalte wecken und adressatenspezifisches Schreiben trainieren.

Für Studierende im Hauptstudium, Teilnehmerbegrenzung auf 20

Anmeldung: department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de

Regina Wohlfarth

AUDIENCE DEVELOPMENT – KULTURPÄDAGOGIK ODER RELATIONSHIP MARKETING?

Neue Wege ästhetischer Erziehung und Kulturvermittlung in Museen, an Theatern und bei Konzertveranstaltern in München

2-stündig, Fr 12.15–13.45 Uhr, Leopoldstr. 13

Audience development, was ist das? Geht es dabei nur um die Besuchszahlensteigerung in Museen oder die Erhöhung der Abonnentenzahlen an Theatern und bei Konzertveranstaltern? Oder verbirgt sich hinter diesem noch jungen Zauberwort der Kulturmanager doch noch mehr?

Wir untersuchen neuere Entwicklungen, recherchieren und vergleichen Vermittlungskonzepte für Kunst, Musik und Theater in Münchner Kultureinrichtungen.

Studienabschnitt: Hauptstudium

Teilnehmerbegrenzung: 20

Anmeldung: department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de